

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr aus gegeben.

Preis für das Vierteljahr 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Das österreichische Concordat und die Bücherzensur.

Man schreibt der Neuen Preussischen Zeitung aus Wien vom 7. Jan.: „Hier macht ein Rundschreiben viel von sich reden, welches der Erzbischof von Mailand an alle Drucker, Buchhändler und solche Personen, die mit wech immer für Büchern oder Druckwerken in der Stadt und Diocese Mailand handeln, gerichtet hat. Es ist vom 23. Dec datirt und wird bereits von italienischen Blättern veröffentlicht. Da das Actenstück, welches sich auf die im Concordat enthaltenen Bestimmungen über das bischöfliche Recht der Bücheraufsicht bezieht, von allgemeinem Interesse ist, so theile ich Ihnen dasselbe vollständig in treuer Uebersetzung mit. Es lautet:

Da es von der höchsten Wichtigkeit ist für die unversehrte Aufrechterhaltung unseres heiligsten katholischen Glaubens und der guten Sitten, daß in keiner Weise durch Bücher oder Blätter, gleichviel ob gedruckt, lithographirt oder in Kupfer gestochen, was immer für Irrthümer gegen die katholische Lehre verbreitet, und daß hierdurch die Gläubigen nicht irgenwie zu bösen Sitten angeleitet oder verleitet werden. So haben wir schon viele male, wie es unsere bischöfliche Pflicht streng erheischt, öffentlich die beklagenswerthe Jüdellosigkeit hervorgehoben, die sich auf diesem Gebiete geltend gemacht hat, und haben den Gläubigen nachdrücklich die Verpflichtung zu Gemüthe geführt, sich des Lesens schlechter Bücher und des Ansehens oder Ankaufens jüdelloser Druckwerke zu enthalten; allen Buchdruckern und allen Denen, die mit solchen Gegenständen Handel treiben, haben wir auch auf das lebhafteste den großen Nachtheil in das Gedächtniß zurückgerufen, der ihren Seelen und den Seelen Anderer durch Verbreitung obenbesagter Arten von Büchern, Kupferstichen oder Gemälden und durch bloße Schaustellung derselben sowie durch die Ausrachtlassung der heiligen Regeln des Index bezüglich der Presse und des Buchhandels zugefügt wird. Jetzt aber, seitdem das zwischen dem Heiligen Stuhle und unserm erlauchtem Kaiser glücklich abgeschlossene Concordat und nicht nur die Erinnerung an unsere Pflicht, die Presse zu überwachen, mit den Worten des H. Artikels zurückruft: „Archiepiscopi etc.“, sondern auch uns die kräftigste Unterstützung von Seiten der weltlichen Autorität verleiht, um diese höchst verderblichen Dinge den Augen des Publicums zu entziehen und deren Verbreitung im ganzen Lande zu hindern, und zwar mit den Worten: „Sed et Gubernium etc.“, so glauben wir im Einvernehmen mit den hochwürdigen Ordinarien der Lombardien, unsern Suffraganen, und festen Entschlusses, für das geistliche Wohl unserer geliebten Diocesanen auch durch bestmögliche Verhinderung der Mißbräuche der Presse zu sorgen, um einer strengen Pflicht nachzukommen und um ein treuer Diener jenes Gottes zu sein, der eines Tages genaue Rechenschaft für die unserer Obhut anvertrauten Seelen fordern wird, daß es zeitgemäß sei, mit dieser Mittheilung allen Druckern, Buchhändlern und solchen Personen, die mit wech immer für Büchern oder Druckwerken in unserer Diocese Handel treiben, kundzugeben, und auch um jedem mißliebigen und materiellen Schaden, der ihnen erwachsen könnte, vorzubeugen: Daß wir von Seiten des Dogma, der Moral und der den kirchlichen Personen und Dingen gebührenden Ehrfurcht fortfahren werden, mit aller Aufmerksamkeit alle gegenwärtig und etwa auch künftighin erscheinenden Publicationen nach wie vor zu überwachen, und daß wir womöglich den Drucker jener Publicationen privatim ermahnen haben werden, in denen sich ein der Religion und den guten Sitten wahrhaft feindlicher Geist kundgibt, nicht unterlassen werden, sie öffentlich zu verwarren, falls sie in demselben Geiste verharren sollten, und daß wir sie nöthigenfalls den kirchlichen Censuren verfallen erklären werden, sowie sie es durch das Factum gottloser oder keiperischer Lehren sein würden, und zwar sowohl die Schreiber solcher Artikel als auch die Drucker und Förderer derselben in was immer für einer Weise; auch werden wir nicht unterlassen, den Beistand der Staatsbehörde behufs des Verbots und der Suspension in Anspruch zu nehmen; daß allen Druckern oder Verlegern als Söhnen der Kirche immerdar die strenge Verpflichtung obliegt, unserer kirchlichen Revision vorher vorzulegen alle Manuscripte oder Bücher was immer für Art, die sie zu drucken oder neu auszugeben beabsichtigen, eingeschlossen die Erbauungs- oder kirchlichen Druckwerke, damit sie die Autorisation hierzu erlangen; und daß wir diese Verpflichtung ihnen in das Gedächtniß zurückrufen, damit sie sich nicht die Nachtheile zu ziehen, welche für sie entstehen würden, falls wir uns in die widrige Nothwendigkeit würden versetzt sehen, von der weltlichen Behörde das Verbot der Werke zu verlangen, wenn dieselben schon veröffentlicht sind; daß Allen, welche Handel mit Büchern betreiben, ebenso die Verpflichtung obliegt, von unserer kirchlichen Revision auch die Ermächtigung zu verlangen, aus dem Auslande kommende Bücher in den Verkehr bringen zu dürfen, den Fall ausgenommen, wenn diese Bücher schon offenkundig sollten erlaubt sein; daß wir endlich neuerdings alle mit irgendwelcher Gattung von Druckwerken Handel treibende ermahnen, nicht ihre Seele und die Seelen ihrer Brüder zu verderben, indem sie lasche oder in was immer für einer Weise Aergerniß gebende oder zur Geringschätzung der religiösen Personen und Dinge aufreizende Darstellungen vor die Augen des Publicums bringen. Neuerdings bitten wir unsere und der heiligsten katholischen Kirche vorerwähnten geliebtesten Söhne, beim Herzen Jesu Christi, unsern gemeinschaftlichen Erzherrn, sich nicht herzugeben zu dem Angriffe, den die menschlichen Leidenschaften beständig gegen die göttliche Wahrheit unternehmen, einen schmähtlichen Gewinn nicht ihrem ewigen Seelenheil und dem Seelenheil jener ihrer Brüder vorzuziehen, die auch durch sein kostbares Blut erlöst wurden. Mögen sie sich nicht für Andere und für sich selbst zu Werkzeugen der Verdammniß hergeben, indem sie die natürlichen Gesetze und die heiligen Vorschriften der Kirche verletzen, sondern mögen sie vertrauen, daß Gott auch zeitlich ihren gewissenhaftesten Gehorsam segnen wird, sich gutwillig diesen weissen Maßregeln unterziehen, die ihr Gemüth vor Gott zur Ruhe bringen und sie vor jeder Verleumdung und zeitlichem Schaden schützen werden. In dem süßen Vertrauen erhört zu werden, ertheilen wir liebevoll Jedem der Vorerwähnten unsern Hirtensegen. Gegeben in Mailand in unserm erzbischöflichen Palaste am 22. Dec. 1855. Bartholomäus Romilli, Erzbischof.

So der Wortlaut des interessanten Actenstücks. Es scheint hiernach doch in der That wünschenswerth, daß auch die Verhältnisse der protestantischen Confessionen in den österreichischen Staaten baldigt geregelt werden, wie es mit denen der katholischen jetzt geschehen ist. Denn wenn auch der Erzbischof von Mailand in einer Provinz residirt, die nur von Katho-

liken bewohnt ist, in Bezug auf andere österreichische Kronländer, wo die Bevölkerung eine gemischte ist, kann doch den katholischen Bischöfen unmöglich eine derartige Censur über alle Bücher u. z. zustehen.“

Auch in der Allgemeinen Zeitung spricht sich ein wiener Correspondent mißbilligend über das Rundschreiben des Bischofs von Mailand aus. Er sagt: „Es ist die erste Frucht einer Versammlung der Bischöfe unserer italienischen Provinzen, die dabei Vereinbarungen getroffen haben über die Modalitäten der Ausführung des Concordats, die ohne Zweifel auch den Behörden zur Kenntnißnahme communicirt wurden. Durch dasselbe ist die Präventivcensur festgesetzt, und zwar im weitesten Umfange des Wortes. Die darin enthaltenen Bestimmungen lassen über die Absichten des italienischen Episcopats nicht den leisesten Zweifel übrig. Durch solche Vereinbarungen wird aber den Ausführungsverordnungen, die von der Staatsgewalt ausgehen müssen, in einer für den Staat wie für die katholische Kirche wenig ersprießlichen Weise präjudicirt werden. Sie werden begreifen, daß dieses Actenstück hier alle Geister beschäftigt und daß man sich allgemein die Frage aufwirft: Was hat die italienischen Bischöfe bewogen, diesen äußersten Schritt zu thun, ohne sich mit ihren deutschen und ungarischen Collegen vereinbart zu haben und ohne die nach Umständen festgesetzte Versammlung aller österreichischen Bischöfe in Wien abzuwarten? Wir wollen diese Frage diesmal nicht beantworten, müssen aber zur Ehrenrettung der österreichischen Regierung in Italien die Thatsache constatiren, daß die italienische Literatur der österreichischen Kronländer in den letzten Jahren zu diesem Schritt keine Veranlassung gegeben hat. Diese Literatur ist in Wien gegenwärtig vollständig bekannt, da, wie Alle wissen, von jedem italienischen Druckwerk drei Pflichteremplare kraft der Presfordnung nach Wien abgeliefert werden. Mehr als einmal hat die österreichische Regierung dem einschlägigen Ansinnen der italienischen Episcopate entsprochen und, ohne auf die politischen Antecedentien des anklagenden Theils zu sehen, Alles verhütet, was der katholischen Kirche in Druckschriften wirklich hätte gefährlich werden können. Man würde unklug handeln und es würde zu nichts führen, wenn man die Tragweite des heutigen Schritts des mailänder Ordinariats sich verhehlen und dieselbe unterschätzen wollte. Er ist zu beklagen, einzig und allein im Interesse der katholischen Kirche. Die Verlegenheiten, in welche dieser Schritt die Regierung bringen muß, sind eine Waffe mehr in den Händen der principiellen Gegner der Kirche. Alle größern katholischen Staaten Europas genießen gegenwärtig die Pressfreiheit, Oesterreich, Frankreich, Spanien und Baiern. In den größern nichtkatholischen Staaten, England, Preußen u. s. f., ist die Pressfreiheit für die katholische Kirche das wichtigste Mittel zur Förderung der Interessen des Katholicismus. Mit der Pressfreiheit ist die Macht der katholischen Kirche in Frankreich gestiegen; hundert Jahre vorher war in demselben Lande mit geistlicher Censur Voltaire der Herr des Tags. Mit Ausnahme einiger verkommenen Staaten in der italienischen Halbinsel und Rußlands herrscht die Pressfreiheit in allen gebildeten Ländern aller Welttheile. Sie hat, wie alle menschlichen Institutionen, ihre Licht- und Schattenseiten, die Gründe davon liegen nicht in der Presse, sondern in der Natur des Menschen. Der Mensch irrt, solange er strebt. Die Schattenseiten aufzuheben im Stande sein, das Licht, welches durch die Pressfreiheit sich verbreitet, wird durch das Rundschreiben des mailänder Ordinariats nicht verdunkelt werden. Es würde im äußersten Fall den Mailändern doch noch von einem Punkt aus leuchten, wo der weltliche Arm in Oesterreich nicht mehr hinreicht. Wir sind überzeugt, daß deutsche und das ungarische Episcopat werden nicht vergessen, daß in Oesterreich die Pressfreiheit gesetzlich besteht, und werden sich nicht der Auffassung anschließen, daß durch den Art. 9 des Concordats die gesetzlich bestehende Pressfreiheit in Oesterreich zu Gunsten einer Alles umfassenden geistlichen Censur aufgehoben sei.“

Deutschland.

Aus Mitteldeutschland schreibt man den Hamburger Nachrichten: „Wie wir vernehmen, wäre bereits auf vertraulichem Wege eine vorläufige Mittheilung an unsere Regierungen über die von Baiern angetragten Vorschläge zu gemeinnützigen Bundesanordnungen ergangen und erstreckten sich dieselben auf Erleichterung der Freizügigkeit, auf Einheit in Münze, Maß und Gewicht, Beseitigung aller Zollamtlichen Grenzen im Innern der deutschen Bundesstaaten und Emanirung eines gemeinsamen Handelsgesetzes.“

Preußen. **Berlin**, 9. Jan. Falls die so ziemlich übereinstimmenden Angaben des Journal des Débats und des Wiener Fremdenblatt in Betreff der Instruction des Grafen Esterházy bezüglich der von ihm behufs Entgegennahme der Antwort des peteraburger Cabinets abzuwartenden Termine sich bestätigen, wird auch der Oberst v. Mantouffel vorerst noch nicht von Wien hier zurückzuerwarten sein. Nach jenen Angaben wäre

der 15. resp. der 18. Dec. als äußerster Termin für Eingang der russischen Erwiderung vorläufig festgestellt worden. Das Cabinet von Petersburg rüft, so lehrt die Erfahrung, in dergleichen fatalen Sachen nie vor dem letzten Termin sich zu äußern. Gelangt dann die Antwort nach Wien, wozu die Zeit der Reise von Petersburg erforderlich ist, so beginnt die Berathung über dieselbe, und da sie, wie fast mit Sicherheit vorauszusehen, weder annehmend noch ablehnend lauten, sondern den Charakter früherer verwandter Actenstücke tragen wird, so ist eine schnelle Erledigung umso weniger zu erwarten, als officiöse Stimmen von Wien aus es sich bereits angelegen sein ließen, allzu sanguinischen Erwartungen für alle Fälle vorzubeugen. Die Vorschläge des wiener Cabinet's, heißt es von solch „wohlunterrichteter“ Seite, seien kein Ultimatum; sie dürften daher nicht geradezu zu weitem Verpflichtungen führen, als durch die bisherigen Verträge mit den Westmächten bereits geschehen sei. Genug, man kann mit großer Wahrscheinlichkeit einer Wiederholung der alten Komödie entgegensehen. Oberst v. Manteuffel wird seine Rückreise von Wien nicht eher antreten, als bis das wiener Cabinet durch die Rückkunft des Grafen Esterházy in den Stand gesetzt ist, sich ein Urtheil über die Absichten Rußlands zu bilden und diesem gemäß seine Entschlüsse in Betreff der hinfürto etwa einzuschlagenden Politik zu fassen. Die letztern werden ohne Zweifel den Gegenstand des Inhalts des durch Hrn. v. Manteuffel hierher zu überbringenden Antwortschreibens bilden. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürften in demselben aber auch Andeutungen in Betreff einer wünschenswerthen Veränderung der Stellung Deutschlands zwischen den kriegführenden Mächten nicht fehlen. Man hegt hier nicht die Besorgnis, daß solche eventuelle Hindeutungen einen drohenden Charakter haben werden, obgleich es der Aufmerksamkeit unserer Staatsmänner sicher nicht entgangen ist, daß die neuerdings mehr consolidirte Haltung der deutschen Mittelstaaten in Betracht des Einflusses, den Frankreich auf einige der letztern allem Anscheine nach geübt hat, gegenwärtig einem etwaigen Antrage Oesterreichs eher zum Stützpunkt zu dienen geeignet sein könnte, als dies im vorigen Jahre der Fall war. Würde sich indessen das Verhältnis am Bunde factisch in der angeedeuteten Weise herausstellen, so dürfte dies, wie an gutunterrichteter Stelle verlautet, für Preußen den Anlaß bieten, auch seinerseits mit einem Begehren vor den Bund zu treten und zu beantragen, daß ihm für den Fall des Eintretens bekannter Eventualitäten im Baltischen Meere bundesseitig daselbst Schutz für seine Ostseeprovinzen garantirt werde, den seinerzeit der Bund Oesterreich bezüglich seiner militärischen Positionen in den Donaufürstenthümern so bereitwillig gewährte.

♣ Berlin, 9. Jan. Der Generaladjutant des Kaisers von Rußland, v. Mansurov, ist in diesen Tagen von Petersburg hier eingetroffen. Ueber den Zweck der Sendung desselben ist nichts Näheres bekannt. Die Unterhandlungen zwischen dem hiesigen und dem Petersburger Cabinet scheinen gegenwärtig sehr lebhaft zu sein. Von Seiten Preußens werde, wie es heißt, Alles aufgeboten, Rußland zu einem baldigen Friedensabschluß zu bewegen. Die Hoffnungen hinsichtlich des Erfolgs dieser Bestrebungen finden indessen in der russischen Auffassung der ganzen Lage der Dinge wenig Nahrung, und es möchte immer mehr den Anschein gewinnen, daß nur von einem wirklich erschöpften und gedemüthigten Rußland solche Zugeständnisse zu erlangen sein werden, wie ein dauerhafter und ein auf thatsächlichen Grundlagen beruhender Friede sie erheischt. Einen besonders unangenehmen Eindruck macht der Schein, den sich Rußland zu geben bestrebt ist, als ob es Frieden und nichts als Frieden athme, während es fortfährt, den Fanatismus im gesammten russischen Reiche gegen das westliche Europa aufzufrischen. Die Frage wird sich also lösen müssen: ob die Waagschale, in welcher die Schicksale Europas abgewogen werden sollen, sich nach Westen oder nach Norden wenden werde. „Dieser schwere Kampf wird gewiß“, sagt Prof. Zinkeisen in einer neulich von ihm veröffentlichten Abhandlung über die orientalische Frage, „nicht ohne den Gewinn theurer Erfahrungen vorübergehen, da er schon so manchen wunden Fleck in dem europäischen Staatenleben aufgedeckt hat. Dieser Kampf wird entscheiden, wer fortan Europa beherrschen wird, und ob die Wiedergeburt, die Erhaltung des osmanischen Reichs im Interesse europäischer Weltentwicklung eine Wahrheit werden kann, oder auch noch fernerhin eine Chimäre bleiben wird.“ — Der Vertrag Schwedens mit den Westmächten wird nunmehr in seiner eigentlichen Bedeutung und europäischen Wichtigkeit auch in solchen hiesigen Kreisen erkannt, welche bisher gegen eine volle Würdigung desselben sich gleichsam sträubten. Mit Recht ist hier von namhafter Seite noch besonders darauf hingewiesen worden, daß dieser Vertrag, abgesehen von seinem Gewichte in Betreff der immer mehr zunehmenden und gewaltiger sich entwickelnden europäischen Coalition gegen Rußland, schon einen entschiedenen Wendepunkt in dem System der auswärtigen Politik Schwedens und seiner Dynastie offenbar bezeichne. Noch beim Beginn des gegenwärtigen Kampfes sei Schweden der erste Staat gewesen, welcher im Verein mit Dänemark mit einer strengen Neutralitätsklärung und zur Handhabung dieser Neutralität mit solchen Grundätzen hervorgetreten sei, wie sie in ihren thatsächlichen Folgen offenbar nur den Interessen Rußlands gebient haben könnten. Der gegenwärtige Vertrag deute dagegen entschieden auf eine Rückkehr zu den Ueberlieferungen der schwedischen Politik des vorigen Jahrhunderts, die in Rußland den gefährlichsten Feind Schwedens erblickten. — Das Schreiben des Königs, welches den Nothen Adlerorden erster Classe mit Eichenlaub begleitete, womit der König den Professor Rauch an seinem 80. Geburtstag überraschte, macht in den hiesigen künstlerischen Kreisen wegen seines überaus freundlichen Inhalts und seiner warmen und innigen Herzlichkeit großen Eindruck.

— Ueber die Stellung der deutschen Staaten bei den Friedensbestrebungen schreibt man dem Dresdner Journal aus Berlin, daß die Angabe mancher Blätter, welche einen „Anschluß“ Preußens und der deutschen Mittelstaaten bereits stattgefunden haben läßt, als unrichtig zu bezeichnen sei: „Soviel man in den hiesigen competenten Kreisen erfährt, ist der Sachverhalt vielmehr folgender. Das österreichische Cabinet hat nicht unterlassen, sowol Preußen als auch andern deutschen Staaten bei Absendung des Grafen Esterházy von dem Inhalte der durch ihn nach Petersburg zu überbringenden Vorschläge Mittheilungen zu machen und diese Staaten zum Anschluß an dieselben eingeladen. Infolge dessen sollen auch Preußen und diejenigen deutschen Staaten, welche diplomatische Beziehungen mit dem Hofe von Petersburg unterhalten, ihre dort bereits früher betriebenen Bestrebungen zur Anbahnung des Friedens mit doppeltem Eifer fortgesetzt und dies dem Cabinet zu Wien in Erwiderung seiner Einladung bekannt gegeben haben. Eine Adhäsion an die österreichischen Vorschläge ist dabei, wie man hier versichert, weder von Preußen noch von andern deutschen Staaten ausgesprochen worden, vielmehr ist diese Frage jedenfalls als eine offene anzusehen, welche einer der Einigung Oesterreichs und Deutschlands zusagenden Lösung gewiß um so sicherer entsprechen dürfte, je mehr die dazu dienliche Verständigung auf dem Wege freier Vereinbarung angestrebt und je weniger der Faden der Verhandlung mit Petersburg als abgerissen zu betrachten sein wird.“

— Das Berliner Correspondenz-Bureau schreibt: „Professor Hengstenberg hat neuerdings wieder Zustimmungserklärungen in seiner Fehde gegen die bei dem Freimaurerorden als Mitglieder beteiligten Geistlichen erhalten. Es wird von verschiedenen einflussreichen Seiten neuerdings darauf gedrungen, die Betheiligung der evangelischen Geistlichen an jenem Orden amtlich zu beseitigen.“

— Einer Verordnung des Polizeidirectoriums in Magdeburg zufolge dürfen Lustbarkeiten in öffentlichen Localen monatlich nur an zwei, von demselben in voraus bestimmten Tagen, respective Abenden stattfinden.

— Der Untersuchungsrichter der Kreisgerichtscommission zu Müncheberg erläßt eine öffentliche Bekanntmachung, nach welcher in der letzten Spivesternacht zwischen Jahnsfelde und Müncheberg von zwei Männern ein Raubanfall gegen den Galanteriewaarenhändler Krüger und seine Ehefrau, welche in einem einspännigen Planwagen von Klein-Posemotel nach Berlin unterwegs waren, verübt worden ist. Der Frau nahmen die Räuber 46—48 Thlr. ab, der Mann mit dem Fuhrwerk ist verschwunden und die Frau zu Fuß in Müncheberg angekommen.

— Aus Kocskemet wird dem Pester Lloyd geschrieben: „Der in dieser Gegend reisende preussische Kaufmann Wilhelm Landsberger wurde am 31. Dec. unweit Körös ermordet (Nr. 8), durch die Thäter in den Friedhofgraben jenseit Czegled geworfen, nachdem er seiner Burschenschaft von 3000 und einigen Hundert Gulden beraubt und ihm ein Strick um den Hals gebunden wurde, welcher glauben machen sollte, der Unglückliche habe sich selbst entleibt. Der Köröser Wirth, wo Landsberger abgestiegen, zwei Fleischauger und ein Ezismenmacher sind, als muthmaßliche Schuldige, bereits verhaftet, und harren dem durch das über sie aufgestellte Standrecht auszusprechenden Todesurteil entgegen.“

Baiern. Der Wallerstein'sche Antrag auf Einführung einer Classenlotterie, um durch diese allmählig das Zahlenlotto zu verdrängen, wird vom Finanzausschusse der II. Kammer nicht empfohlen, indem der Ausschuss das Classenspiel für wo möglich noch verwerflicher als die Zahlenlotterie hält und überdies in ersterm eine unsichere Einnahmequelle für den Staat erblickt. (Schw. M.)

— Die Neue Münchener Zeitung enthält den Gesetzentwurf der Personalsteuer, welcher in einigen Tagen von der Kammer der Abgeordneten beraten wird. Auf den Grund statistischer Notizen und bisheriger Erfahrungen bei der Steuererhebung glaubt die Staatsregierung den Ertrag der Personalsteuer bei der ersten Abtheilung auf 80,000 Fl., bei der zweiten Abtheilung auf 20,000 und bei der dritten Abtheilung auf 200,000 Fl., sohin im Ganzen auf 300,000 annehmen zu dürfen.

Rassau. Ufingen, 4. Jan. Bei der in Wehrhym stattgehabten Publication des Polizeistrafgesetzes sollen folgende auffallende Bestimmungen veröffentlicht worden sein: „Es dürfen Abends auf der Straße nicht mehr denn zwei Mann beisammenstehen; Sonntags während des Gottesdienstes darf Niemand in einem andern denn seinem eigenthümlichen Hause sich aufhalten; dem Bürgermeister, dessen Stellvertreter und dem Polizeidiener ist zu jeder Stunde auf Verlangen die Thür zu öffnen u.“ Sollte dies Factum sein, es wäre gewiß interessant, etwas Näheres über das Wie und Warum zu hören. So wird der Mittelrheinischen Zeitung geschrieben; die Redaction spricht aber mit Recht ihre Zweifel über die Nichtigkeit des Mitgetheilten aus. (Erf. J.)

Freie Städte. Hamburg, 8. Jan. Man erwartete bereits gestern ein neues Senatsdecret in Sachen des Hrn. Julius Campe, dessen Anwalt nochmals supplicirte wegen der vom Polizeiherrn verhängten Geldstrafe von 50 Thlrn. (150 Mark), falls Hr. Campe die geforderte Zeugnisablegung abermals verweigern sollte. Morgen wird wahrscheinlich die Antwort des Senats erfolgen, und daß sie eine die Maßnahme des Polizeichefs gutheißende sein wird, steht außer Frage. — In Kopenhagen ist unter dem Prediger Brunnet abhielt, von einem Pöbelhaufen so tumultuarisch gestört worden, daß das Einschreiten der Polizei nöthig wurde.

nach
gar
ein
Seit
so l
das
dern
licher
Kra
auf
eine
brau
kein
lehre
zurü

Reich
nicht
Theil
Abtre
die öf
land
fürster
Türke
rung,
Donat
den n
möglich
zur S
zen W
päische
die U
stügen,
annehm
sich ge
Alexan
ziehen
günstig
Frieden
allgeme
gen kan
— D
erfahre
habe, d
sen und
rückzuse
knüpfte,
zu berü
burger
überhau

□ P
auch an
der Be
es für ü
der Spe
Unverst
seine Be
die zunch
einige A
mit Preu
stems fü
Verhältn
Kampf g
sie auf
sinnen so
den Tuile
genau M
für Rußl
ferner, da
könnte, u
erfreuen,
Umstände
zeigte da,
Kralen; r
dem Nor
manche S
kame; und
welches au
das von
stellt, würd
Lager gest
daten abge

Das Frankfurter Journal berichtet aus Frankfurt a. M. von der nach Mitteldeutschland vordringenden Thätigkeit der römischen Propaganda und theilt ein neuestes Beispiel mit, wonach erst vor kurzem ein junges unerfahrenes Dienstmädchen, ohne Vorwissen der auswärtigen Herren und selbst seiner hiesigen Dienstherrschaft, also im strengsten Geheimen so lange befehrt und befehrt ward (für solche Bekehrungsstunden hatte sich das Mädchen von seiner Herrschaft unter Andern die Erlaubniß zu Bädern auf vorgebliche Verordnung ihres Arztes eingeholt!), bis sein förmlicher aber geräuschloser Uebertritt von der protestantischen zur katholischen Kirche ein Factum war! Der Lohn für diese Hingebung ließ nicht lange auf sich warten; denn als schon bald darauf, ohne daß die Herrschaft nur eine Ahnung von dem stattgehabten Religionswechsel gehabt, wegen Unbrauchbarkeit und Lügenhaftigkeit dasselbe Mädchen seinen Dienst verlor und kein anderes Unterkommen finden konnte, daher in seine Heimat zurückkehren wollte, ward es von seinen Bekehrern von diesem bedenklichen Schritt zurückgehalten und durch sie ein ganz vorzüglicher Dienst sogleich verschafft.

Oesterreich. † **Wien, 9. Jan.** Die Sicherheit des osmanischen Reichs, welche der Zweck des gegenwärtigen Kriegs ist, würde für die Zukunft nicht bewirkt werden können, wenn nicht Rußland genöthigt würde, einen Theil Bessarabiens abzutreten. Es ist dabei gleichgültig, wie groß diese Abtretung sein soll, ob sie namentlich von dem Umfange sein solle, wie sie die öffentlichen Blätter angeben; die Hauptsache dabei ist die, daß Rußland seine Grenze von der Donau entfernen müsse. Nachdem die Donaufürstenthümer nämlich dem russischen Einfluß entzogen wären, käme die Türkei mit Rußland in Europa nur auf Einem Punkte noch in Berührung, nämlich in Bessarabien an der Donau. Schläge man aber das Donaudelta nebst einem Landstrich von Bessarabien längs der Donau zu den neutralisirten Donaufürstenthümern, dann wäre es den Russen unmöglich gemacht, die Türkei zu Lande anzugreifen, wie sie dieselbe auch zur See nicht angreifen könnten, weil sie keine Kriegsflotte auf dem Schwarzen Meere mehr halten dürften. Daß dies nicht bloß im allgemein europäischen, sondern hauptsächlich im österreichischen Interesse wäre, springt in die Augen. Auch würde das wiener Cabinet diese Forderung gewiß unterstützen, wenn es nicht im voraus überzeugt wäre, daß Rußland sie nicht annehmen werde. In der That ist es nicht denkbar, daß der russische Stolz sich gegenwärtig zu einer Abtretung von Land entschließen sollte. Eher würde Alexander II., wie Alexander I. 1812, sich bis hinter Moskau zurückziehen und die Wechselfälle des Kriegs abwarten, die Rußland damals so günstig waren. Unter diesen Umständen liegt die Wiederherstellung des Friedens in sehr weiter Ferne, und es wird immer gewisser, daß nur eine allgemeine europäische Coalition gegen Rußland dieses zum Frieden nöthigen kann.

Dem Pester Lloyd schreibt man aus Pressburg vom 6. Jan.: „Ich erfahre soeben, daß der hiesige evangelische Convent heute beschlossen habe, die angebotene Unterstützung des Gustav-Adolf-Vereins zurückzuweisen und den schon erhaltenen halbjährigen Beitrag von 800 Fl. C.-M. zurückzusenden, da man sich der Bedingung, welche der Verein an seine Spende knüpfte, nämlich die deutsche Sprache bei dem Unterrichte mehr als bisher zu berücksichtigen, nicht fügen könne. Bei der Bedeutung, welche das pressburger Lyceum für den Protestantismus in Ungarn, ja in der Monarchie überhaupt hat, dürfte diese Nachricht auch in fernern Kreisen überraschen.“

Frankreich.

□ **Paris, 8. Jan.** Schon seit mehreren Tagen ist auf der Börse und auch andernwärts das Gerücht von Feindseligkeiten in Umlauf, die seitens der Westmächte gegen Preußen beabsichtigt sein sollen. Ich erachtete es für überflüssig, von diesem Gerüchte, das allen Grundes ermangelt, das der Speculation oder dem Mißverständnis, der schlimmen Absicht oder dem Unverstand sein Dasein verdankt, und in der Diatribe der Morning Post seine Bestätigung zu finden schien, Notiz zu nehmen; allein die Dauer und die zunehmende Verbreitung des Irrthums veranlassen mich, der Sache einige Aufmerksamkeit zuzuwenden. Daß man höhern Orts an einen Krieg mit Preußen vorläufig nicht denkt, ist wol überflüssig auszusprechen, wenigstens für Denjenigen, der sich die Mühe nimmt und in der Lage ist, die Verhältnisse der Dinge mit Unbefangenheit ins Auge zu fassen. Der Kampf gegen Rußland wird den Westmächten wahrlich nicht so leicht, daß sie auf Verstärkung des Gegners wie durch einen Angriff auf Preußen sinnen sollten. Wie ich aus verlässlicher Quelle weiß, macht man sich in den Tuilerien über die Lage der Dinge keine Illusionen. Man gibt sich genau Rechenschaft darüber, was das Schwert Preußens an und für sich, für Rußland und gegen dessen Gegner zu bedeuten haben würde; man weiß ferner, daß Preußen, angegriffen, nicht allein stände, unmöglich allein stehen könnte, und die Vortheile aller Verhältnisse, deren die Westmächte sich erfreuen, in Frage gestellt würden. Mancher Gegner, der jetzt durch die Umstände bezwungen sein schlimmes Walten zurückhält, zurückhalten muß, zeigte da, ermutigt, dem Löwen und dem kaiserlichen Adler die verborgenen Krallen; manche schwankende Meinung würde zum entschiedenen Bunde mit dem Norden gerissen, manche Anhänglichkeit an den Westen erkalten, manche Sympathien sterben, bevor sie zur fruchtbringenden Entwicklung käme; und bedeutete ein Krieg mit Preußen nicht Krieg mit Deutschland, welches auch Grund und Veranlassung desselben seien? Könnte Oesterreich, daß von allen deutschen Staaten sich den Westmächten am nächsten stellt, würde es nicht mit aller Gewalt der Nothwendigkeit ins feindliche Lager gestossen, sowie ein Gewehr der Allirten auf einen preussischen Soldaten abgefeuert würde? Man verhehlt es sich gar nicht, daß die Geschichte

der frühern Zeiten von innern Kämpfen und Zerrüttungen des Deutschen Reichs ebenso wenig wie überhaupt die Vergangenheit für unsere Tage maßgebend sei und daß die kleinen Reibungen und Rivalitäten zwischen den beiden deutschen Großmächten federleicht bei Gelegenheit einer großen Lebensfrage in die Waagschale fallen würden. Ueber all Dieses ist der Lenker des französischen Staats im Klaren und mit seinem Allirten jenseit des Kanals vollkommen einverstanden. Was aber die von dem Publicum falsch aufgefaßte, absichtlich oder irthümlich übertriebene Ursache des angegebenen Gerüchts ist, besteht in einigen heftigen leidenschaftlichen Aeußerungen gegen Preußen, die von Leuten aus der Umgebung des Kaisers natürlich vorgebracht worden, das, wie sie sagen, die Bemühungen Oesterreichs systematisch vereitelt, Deutschland für die westliche Politik zu gewinnen, und das auf diese Weise einem baldigen Friedensabschluß entgegenwirkt. Daß der bevorstehende Krieg im Baltischen Meere Preußen nahe berühren werde, daß die kriegsführenden Gegner Rußlands gewiß nicht bedacht sein werden, den preussischen Handel zu schonen, ist ebenso gewiß, als daß die Unfreundlichkeit von der einen, der Verlust von der andern Seite keinen Krieg zur Folge haben werden. Es versteht sich von selbst, daß wir von einer Zeit sprechen, die kein menschliches Auge zu übersehen vermag, ohne dem Hinzukommenden, dem Unerwarteten, dem Außerordentlichen seine möglichen unberechenbaren Wirkungen abzusprechen.

Der Constitutionnel enthält heute einen Artikel aus der Feder Cucheval-Clarigny's, worin die öffentliche Meinung auf die Verwerfung der österreichischen Propositionen vorbereitet wird. Der Artikel hat insofern große Wichtigkeit, als man darin für die Fortdauer des Kriegs nicht allein Rußland, sondern auch Preußen und die kleinen deutschen Staaten verantwortlich macht, da dieselben nicht Oesterreichs Beispiel befolgt und durch ihren moralischen Druck Rußland zur Annahme des Friedens gezwungen haben.

Großbritannien.

† **London, 8. Jan.** Der Globe äußert sich über die Aufgabe des in Paris abzuhaltenden Kriegsraths wie früher die Morning Post; derselbe habe keinen Feldzugsplan zu entwerfen, sondern Information zu sammeln, zu ordnen und den allirten Regierungen vorzulegen. Gegen Preußen und dessen „goldene Neutralität“ stößt der Globe neue Drohungen aus. Man werde der „anormalen Haltung“ Preußens ein Ende machen, und so peinlich es auch wäre, seinen russischen Handel im Nothfall durch Androhung einer Blockade verbieten müssen.

Das Liverpool Albion will wissen, daß Admiral Dundas factisch seine Entlassung eingereicht und jede Betheiligung an den künftigen Operationen abgelehnt habe. Er erkläre sich mit den Plänen der Admiralität nichts weniger als einverstanden, und schildere Kronstadt als vollkommen uneinnehmbar. Dasselbe gilt nach ihm von Helsingfors, und er erkläre den Angriff auf Sveaborg gegen sein besseres Wissen unternommen zu haben. Doch kann das Blatt, während es dem Gerücht einige Wichtigkeit beilegt, sich selbst nicht der Frage enthalten, wie so es komme, daß der Admiral trotzdem und alledem zur Theilnahme am pariser Kriegsrath berufen wurde?

Lord Clarendon hat der liverpooler Handelskammer auf eine von dieser gestellte Anfrage die Mittheilung zukommen lassen, daß die Abschaffung der Sundzölle von der Regierung in Erwägung gezogen worden sei. Man hoffte in Liverpool, bei dem zu Anfang des kommenden Monats dafelbst stattfindenden Jahresmeeting der dortigen Handelskammer die definitive Entscheidung der Regierung in dieser Angelegenheit zu erfahren.

Der bekannte italienische Flüchtling Savazzi hat, wie man in England sagt, „die Irrthümer des Papstthums abgeschworen“, d. h. sich zum Protestantismus bekehrt. Er nennt sich nicht mehr Padre, sondern einfach Signor und setzt seine Polemik gegen Rom in einem dazu geeigneten Pennywochenblättchen fort, welches den stolzen Titel „Savazzi's Free Word“ führt.

Der Observer, der sonst die deutsche Legion gegen alle Angriffe der Oppositionspresse in Schutz nahm, klagt in seiner neuesten Nummer über „lare Moral“ unter den Offizieren und Gemeinen im Lager von Shorncliffe. Das Mein und Dein werde leider nicht genug respectirt. Die Offiziere fänden es schwer, mit ihrer Sage auszukommen, die ihnen in Deutschland so überaus splendid erschienen sei, und die Gemeinen seien zu sehr geneigt, Fleisch und Kohlen aus den Magazinen zu stehlen. Wenn schon der Observer Dergleichen in seine Spalten aufnimmt, müssen arge Excesse vorgekommen sein, deren Veröffentlichung nicht ausbleiben wird.

Rußland.

Der kölnischen Zeitung schreibt man aus Wien vom 5. Jan.: „Aus Petersburg ist vorgestern eine telegraphische Depesche des Grafen Esterházy eingetroffen, deren Inhalt das diesseitige Cabinet wenig befriedigt hat. Der Graf soll nämlich melden, daß seine Mission jetzt schon, obwohl Rußland noch nicht definitiv geantwortet habe, als gescheitert betrachtet werden müsse. Den Vorschlag, welcher die Neutralisirung des Schwarzen Meeres betrifft, werde Rußland ausweichend beantworten, die Forderung aber, welche die Abtretung eines Theils des bessarabischen Gebiets zur Erzielung der freien Donauschiffahrt für alle Nationen enthält, entschieden ablehnen, als unverträglich mit seiner europäischen Nachstellung.“

Donaufürstenthümer.

Nach wiener Blättern hat der Verwaltungsrath der Walachei am 26. Dec. einen Gesetzentwurf angenommen, dessen erster Artikel lautet:

Die Sklaverei ist aufgehoben. Jeder Eigenthümer, der sich bis heute in dieser Kategorie befand, ist hiermit frei erklärt, und wird unverzüglich unter die Steuerpflichtigen des Staats eingeschrieben werden." Am 2. Jan. wird der Divan ad hoc zusammenberufen, um dem für die sociale Stellung eines großen Theils der Bevölkerung wichtigen Beschlusse seine Genehmigung zu erteilen, wonach derselbe sogleich kundgemacht werden wird. — In Serbien hat ein Ministerwechsel stattgefunden. Durch Ukas des Fürsten vom 30. Dec. ist der Senator Jankowits zum Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern, der Senator Damianowits zum Minister des Innern ernannt.

Türkei.

* **Redut-Kale**, 17. Dec. Die in unserm letzten Schreiben vom 15. Nov. (Nr. 291 v. J.) ausgesprochene Vermuthung, daß der Inzuzug der Schlusstein unserer diesjährigen Operationen bilden möchte, hat sich erfüllt, denn obwohl die Witterung im November einer weitem Verfolgung der erzwungenen Vortheile ziemlich günstig war, weshalb Omer-Pascha denn auch das Gros der Armee bis Chopi und die aus Schügen und Reitern gebildete Avantgarde bis über den Tscheni-Tschale nach Imeretien hinein vorrücken ließ, so wirkte doch wieder andererseits der Umstand, daß die meisten Dorfbewohner noch vor Coupirung ihrer Dörfer durch unsere Truppen mit all ihrer fahrenden Habe (inclusive Vieh und Proviant) zum Feinde hinübergeflichtet waren, und daß die Armee aus dem hiesigen Depot versorgt werden mußte, sehr hindernd auf die beabsichtigte Ausführung eines forcirten Marsches gegen Kutais ein. Zwar war Iskender-Pascha mit der Spitze der Avantgarde über Rhoni bis zu dem nur 3 Meilen von der inereischen Hauptstadt entfernten Ort Maran vorgezogen, aber in der Fronte von der Besatzung zu Kutais, in der Flanke von den gewaltig angewachsenen Heeresmassen des russischen Generals Muchranfski, der am Tscheni-Tschale zwischen Kuturi und Lewano Position genommen, und dessen Streifcorps eine ständige Communication Iskender's mit Omer-Pascha unmöglich machten, bedroht, sah er sich endlich genöthigt, wieder auf das diesseitige (mingrelische) Ufer des Flusses zurückzuziehen. Ferner ward die Hauptarmee dadurch an schnellerm Vorgehen verhindert, daß eine starke feindliche Division in Achaltische Posto gefaßt, um, je nach Umständen, entweder uns, wenn wir nach Imeretien marschirten, in den Rücken, oder aber den von Batum aus durch Gurien über Dzurgheti zu uns marschirenden Truppen in die Flanke zu fallen, wie denn auch gleichzeitig die Kunde einging, daß General Muchranfski in Gurien und Imeretien das Kreuz predigen lasse, um den Widerwillen der christlichen Bevölkerung gegen uns zum wildesten Fanatismus des Glaubenshasses zu entflammen. Es mußten daher außer den Offensivanstalten auch gleichzeitig etwa erforderliche Defensivmaßregeln getroffen werden, und diese Anordnungen nahmen viel Zeit weg. Mittlerweile trat Regenwetter ein; Flüsse und Bäche überströmten ihre Ufer, verwandelten die vielen Niederungen des von uns coupirten Terrain in Seen und Moräste, hemmten die Provianttransporte, unterbrachen tagelang die Communication zwischen den einzelnen Truppenkörpern und setzten dem weitem Vorwärtsmarsch ein definitives Halt entgegen. In Anbetracht dieses neuen und ganz unbesiegbaren Hindernisses fand sich der Sirdar veranlaßt, sein Hauptquartier und das Gros der Armee wieder nach Redut-Kale zurückzuverlegen. Auch die Tunesen, welche bereits bis an den Rhion gelangt waren, mußten wegen der Ueberschwemmung dieses Flusses ebenfalls wieder den Rückzug nach Batum antreten, bei welchem sie wegen der nothwendig gewordenen Eile und wegen der Schwierigkeiten des zu passirenden Terrain nicht unbeträchtliche Bagageverluste erlitten haben sollen. Die Trauerkunde von Kars traf bereits am 2. Dec. hier im Hauptquartier ein; officiell aber ward sie uns erst vor wenigen Tagen bekannt gemacht, als es — da sie bereits frohlockend vom russischen Territorium zu uns herüberscholl — unmöglich war, sie noch länger bloß gerüchtsweise circuliren zu lassen. Seit sie eingetroffen, herrschte hier Mißstimmung und sogar Niedergeschlagenheit; ist doch unsere ganze Expedition nunmehr nutzlos geworden. Redut-Kale wird gegenwärtig durch den Austritt des Rhoni und des Rhion fast überall von Wasser oder von unergründlichen Morästen umgrenzt und kann der auf dem engen trockengebliebenen Raume herrschenden Ungeundheit sowie des großen Mangels an Localitäten wegen zu einem Winterquartier für die Gesamtarmee nicht benutzt werden. Schon jetzt, wo noch einige Tausend Mannschaften in den Dörfern bis zur Straße von Sugdidi nach Chopi re. stationiren, ist man genöthigt gewesen, große Abtheilungen unserer Suwaris (asiatischen Landmilizen) nach andern tcherkesischen Küstenplätzen hinüberzuerpediren. Trotzdem, daß wir den Mingreliern überall nur freundlich entgegenkommen, hört das Spionirsystem für Rußland unter ihnen doch nicht auf; gestern wurden wieder zwei und seit dem 15. Nov. im Ganzen neun Espione (worunter drei Russen) füsiliert. Ein ausführlicher Bericht, welchen wir am 14. Dec. dem nach Trebisonde abgegangenen Schiffe Alindsch zur Weiterbeförderung überlieferten, ist nur bis Cap Iscuria gelangt, wo das vom Sturm erfaßte Fahrzeug scheiterte. Das Wetter ist schlechter als schlecht, unser Lagermaterial im schadhafsten Zustande, unsere Kleider sind (ausnahmsweise mehrerer Schügencompagnien und Reiterescadrons, welche bei der Eroberung von Rhoni über 2000 Schafpelze erbeuteten) abgerissen, unsere Taschen so gelbleert, daß die meisten Offiziere nicht einmal mehr Taback kaufen können, welcher Artikel den Mannschaften schon viele Wochen hindurch unerschwinglich geworden, und die Anzahl der Kranken, Krankheiten und Sterbefälle nimmt von Tag zu Tag zu. Seit dem 12. sind hier nacheinander drei höhere Pfortenoffiziere mit Depeschen des Seraskerats eingetroffen, und aus den Arrangements des Sirdar geht hervor, daß derselbe, zu einem Kriegsrath nach Konstantinopel be-

rufen, eine Dislocirung der Gesamtarmee nach Asien bevorstehend erachtet. Wir Alle sehnen uns lebhaft danach, dies unnothliche Gestade mit einem andern Aufenthalte zu vertauschen.

† **Von der Donau**, 6. Jan. Das Ende des diesjährigen anatolischen Feldzugs beweist es, daß auch die Kräfte der Westmächte nicht ausreichen, um den gegenwärtigen Niesenkampf im Norden und im Süden, in Europa und Asien zu einem entscheidenden Ende zu führen. Warum fiel Kars? Nicht wegen schlechter Verteidigung; denn die Türken haben dort Wunder der Tapferkeit und Standhaftigkeit verrichtet. Auch nicht wegen russischer Uebermacht; denn die Russen zählten dort kaum 40,000 Mann. Allein die Kräfte der Allirten, die sich in der Krim concentrirten, reichten nicht zu, auch auf diesem Schauplatze mit Uebermacht zu wirken, abgesehen davon, daß allirterseits auch Fehler in der Kriegführung vorgekommen sind. Wird nun dieser Erfolg der russischen Waffen von Einfluß auf den ganzen Krieg sein? Wir glauben es nicht. Weder wird dadurch die englische Macht in Ostindien, die jetzt durch den Fall Herats allerdings etwas bedroht ist, erschüttert worden, noch kann im nächsten Feldzuge eine wirkliche Bedrohung Konstantinopels stattfinden, selbst wenn die Russen Erzerum erobern sollten. Das Wahrscheinlichste ist, daß die Russen froh sein werden, wenn sie im Feldzuge von 1856 Kars und Umgegend behaupten könnten. Zwar erlaubt die Größe des Kriegsschauplatzes den Allirten kaum, bedeutende Streitkräfte zur Bekämpfung der Russen in Asien zu detachiren. Sie würden sich dadurch zu sehr schwächen. Allein dies scheint auch nicht nöthig. Die Belagerung von Kars hat den Russen viel Leute gekostet, der Winter wird deren auch noch viele hinraffen. Bedeutende Verstärkungen können ihnen dort nicht zukommen; denn der Seeweg ist abgeschnitten, der Landweg zu lang. Folglich wird Rußland den nächsten Feldzug in Anatolien mit geringen Streitkräften nur eröffnen können, die von Omer-Pascha im Schach werden gehalten werden, oder sie werden sich dort auf der Defensiv halten. Einen bedeutenden Einfluß werden die dortigen Kriegsbegebenheiten keinesfalls aufs Ganze haben.

Königreich Sachsen.

Die Sächsische Constitutionelle Zeitung enthält folgenden Artikel über die Durchführung der Justizorganisation: „Während die Freimüthige Sachsen-Zeitung noch fortwährend gegen die Justizorganisation agitirt, geht unser Justizministerium ruhig, aber entschieden damit vorwärts. Sein Vorstand hat dieselbe sichtlich zur Aufgabe seines Lebens gemacht, er hat ihr, mit dankbar anzuerkennender Energie, ein gut Theil Leben und Gesundheit geopfert, und man darf daher überzeugt sein, daß er die große Aufgabe nicht unvollendet lassen wird. Das neue Civilgesetzbuch ist bereits einer nochmaligen Revision unterworfen und in die hierzu niedergesetzte Commission neuerdings auch der Vicepräsident des hiesigen Appellationsgerichts, Dr. Schneider, berufen worden. Nicht minder ist, wie wir hören, die so dringend nothwendige neue Civilproceßordnung bereits in Angriff genommen worden. Wir hoffen daher mit der Deutschen Allgemeinen Zeitung, daß beide zugleich recht bald die Sachsen erfreuen, die Ungewißheit ihres Civilrechts beendigen, dem überaus langsamen Gange und dem Verschleppen ihrer Rechtshändel abhelfen, die umfangreichen, dem Richter die Zeit raubenden, dem Laien in der Rechtswissenschaft oft ganz unverständlichen, stets uninteressanten Entscheidungsgründe, welche als gelehrte Abhandlungen über das Römische Recht das Wochenblatt für merkwürdige Rechtsfälle schmücken, abkürzen und den Uebelständen abhelfen werden, daß erfahrene und vorsichtige Sachwalter über jede nicht täglich vorkommende Rechtsfrage eine ganz zuverlässige Auskunft verweigern und damit die Proceßsucht mehren müssen, daß Verträge und letztwillige Anordnungen zu Umgehung von Rechtszweifeln zu einem anderwärts, namentlich in Oesterreich, nicht vorkommenden Umfange anschwellen, und daß häufig heuer nicht mehr Recht ist, was es noch im vorigen Jahre war. Wollte man die Erfüllung des diesfallsigen, mehr denn ein Jahrhundert lang durch die Landtage sich hinziehenden Wunsches der Sachsen darum vertagen, weil man auf ein bürgerliches Gesetzbuch für ganz Deutschland hofft und sich scheut, zu den österreichischen und preussischen Gesetzbüchern sowie dem in einigen Theilen Deutschlands bestehenden Napoleonischen ein viertes zu fügen, so ist zwar die Ansicht zu ehren, daß eine Civilrechtseinheit aller deutschen Staaten sowol an sich als auch darum des Wunsches der Edelsten werth sei, weil nur unter ihrer Voraussetzung ein gemeinsames Handelsrecht denkbar ist. Allein es bleibt auch hier das Streben nach dem Besten der Feind des Bessern und Guten. Oesterreich hat ein vortreffliches bürgerliches Gesetzbuch, Preußen glaubt es zu haben, und seine bereits begonnene Umarbeitung wird nur eine Aufnahme der zahlreichen Novellen in dasselbe sein. Die Bevölkerung unter dem Napoleonischen Code schätzt diesen, nach ihrem trostlosen Rechtszustande vor demselben, nicht nach seinem wahren Werthe. An ein Aufgeben dieser Gesetze ist daher ebenso wenig zu denken, als an ein Durchgreifen des dazu nicht berufenen Bundestags. Dieser Wunsch hat praktisch nur den Werth eines Zugeständnisses des fraglichen Staatsbürger das Gesetzbuch auch in deutscher Sprache nicht lesen werde, wahr sein, so ist doch daraus nicht die Folgerung zu ziehen, es sei demnach gleichgültig, ob die Gesetze in lateinischer Sprache geschrieben seien, und vernunftgemäß die Proceße der Sachsen nach Römischem und Kanonischem Recht zu entscheiden. Daß dieser Rechtszustand sich durch Jahrhunderte schleppte, macht ihn nur unerträglich. Denn es brachte jedes Jahrzehnd neue Einzelgesetze und Erläuterungen, jede Buchhändlermesse andere Aus-

lagun
Princ
doch
auch
lein
sich
nen,
terlich
Den
Zuver
der
größ
*
Dre
na l d
D
digt
König
fünft
merr
jedoch
definit
schäff
nister
A
tung,
7 N
23 J
gestor
warm
dete
am M
liche
—
Stad
regul
papier
gedacht
Die
nung,
bevor
wird
Papier
sind.
hinter
3 M
mer
gründ
schöne
gepfle
können
ausgeb
edeln
reichth
Kohlent
derjenig
beute
kräfte!
sie
schied
mungs
nischer,
unser
Sachsen
pital
derungen
wenn
tete
Credit
hier
entgegen
das
deutend
Zeiten
Soll
schichte
die
den
spondente
eine
sondern
Erzgebirg
ihn
das
und
bewegt,

legungen jener Rechtsbücher. Wenn auch bei einem Gesetzbuch nach dem Princip der österreichischen Auslegung Zweifel vorkommen, so vermag man doch stets den einschlagenden Artikel nachzuweisen, und ein gesunder, also auch nicht spitzfindiger Scharfsinn die richtige Interpretation zu finden. Allein von den umfangreichen römischen und kanonischen Rechtsbüchern dürfte sich dessen kein Jurist, weder ein Richter noch ein Advocat, rühmen können, ohne zu erröthen. Man erzählt sich hin und wieder Aeußerungen richterlicher Beamten gegen jede neue Civilgesetzgebung; allein gewiß irrig. Denn von dem gesammten richterlichen Personal Sachsens kann man mit Zuverlässigkeit annehmen, es werde sich der Kritik über legislative Arbeiten der Staatsregierung vor deren Publication an öffentlichen Orten und in größeren Circeln enthalten."

* Leipzig, 10. Jan. Die Herren Friedrich Ernst v. Schönfels in Dresden und Dr. Karl Heinrich Haase in Leipzig haben folgende das Nationaldenkmal betreffende Bekanntmachung veröffentlicht:

Die Unterzeichneten machen hiermit bekannt, daß Se. Maj. der König allergnädigst geruht haben, die sowohl hinsichtlich der Aufstellungsweise des für den hochseligen König Friedrich August zu errichtenden Nationaldenkmals zu Dresden als wegen der künftigen Leitung des Unternehmens durch die betreffenden Directoren beider Kamern Allerhöchstdemselben von uns dargelegten Absichten im Allgemeinen zu billigen, jedoch mit der Maßgabe, daß der Entwurf des zu errichtenden Denkmals vor dessen definitiver Feststellung durch das Comité jedenfalls, behufs der einzuholenden allerhöchsten Entschliessung und zu ertreffenden schließlichen Genehmigung dem hohen Ministerium des Innern vorgelegt werde.

Zugleich veröffentlichen die genannten Herren noch eine dritte Quittung, das Nationaldenkmal betreffend, welche die Summe von 2207 Thlrn. 7 Ngr. 4 Pf. ausweist.

Leipzig, 9. Jan. Vorgestern Morgens ist der Stubenmaler A. K., 23 Jahre alt, infolge einer Erschütterung durch eingeathmete Kohlendämpfe gestorben. Er hatte vor dem Schlafengehen, um die Schlafstube länger warm zu erhalten, die Ofenklappe zugekehrt, ehe das im Ofen angezündete Holz- und Steinkohlenfeuer vollständig ausgebrannt war, und wurde am Morgen besinnungslos und röchelnd in seinem Bett gefunden. Arztliche Hülfe war vergebens. (Ep. 3.)

Nach erfolgter Genehmigung des Finanzministeriums hat der leipziger Stadtrath beschlossen, die Bestimmungen des §. 3 des Wechselstempelregulativs vom 15. März 1851 auch auf das Quittiren gezogener Werthpapiere auszu dehnen. Er hat zu dem Ende nachstehenden Nachtrag zu dem gedachten §. 3 erlassen:

Die in §. 3 des Wechselstempelregulativs vom 15. März 1851 enthaltene Bestimmung, wonach gezogene Werthpapiere mit dem Wechselstempel versehen werden müssen, bevor sie weiter girirt, beziehentlich zum Accept oder zur Zahlung präsentirt werden, wird hiermit auch auf das Quittiren derselben ausgedehnt, dergestalt, daß derartige Papiere, bevor Quittung darauf gebracht wird, mit dem Wechselstempel zu versehen sind. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit dem 25fachen Betrage des hinterzogenen Wechselstempels bestraft.

3 Aus dem Erzgebirge, 8. Jan. Die Presse muß immer und immer wieder auf die Frage zurückkommen, wie dem obern Erzgebirge gründlich und für die Dauer aus seinen Nöthen zu helfen sei. Wir haben schöne von der Natur und von einer rationellen Bewirthschaftung trefflich gepflegte Wäldungen vor unsern Augen. Rentiren dieselben, wie sie es könnten! Nein. Wir haben den Eisenstein unter unsern Füßen. Ist er ausgebeutet mit all seinem Reichthum? Nein. Sind die Adern unserer edeln Metalle so vollständig und so tief geschlagen, daß sie dem Nationalreichtum keinen Tropfen mehr zu bieten vermöchten? Gewiß nicht. Ist der Kohlenreichtum, den die gütige Natur unter unsere Füße gelegt hat, in derjenigen Ausdehnung bereits in Anspruch genommen, daß er keine Ausbeute mehr zu geben vermöchte? Und wie ausgezeichnet sind unsere Wasserkräfte! Sie sind bei weitem noch nicht in dem Grade benützt, in welchem sie es verdienen. Wissenschaft und Erfahrung antworten mit einem entschiedenen und wohlbegründeten Nein darauf. Was fehlt uns? Unternehmungsgest, Capital und Eisenbahnen: an Intelligenz, namentlich an technischer, gebricht es uns nicht. Leipzig, das in unserer Meinung und in unserer Dankbarkeit sehr hoch steht, hat das unvergängliche Verdienst um Sachsen, ja um Deutschland, die erste größere Eisenbahn mit seinem Capital und mit seiner richtigen Einsicht in die Lage der Dinge und die Forderungen der großen Verkehrsweit ins Leben gerufen zu haben. Wie nun, wenn dieselbe Stadt ihr besonderes Augenmerk auf unser Erzgebirge richtete und sich zur Ausbeutung seiner Naturreichtümer an die Spitze eines Credit mobilier stellte? Bereitwillig und mit wahrer Freude würden von hier aus sich die Hände der Theorie und der Praxis dem Unternehmen entgegenstrecken, um so bereitwilliger, als nicht nur für das Gebirge und das ganze sächsische Land, sondern auch für die Unternehmer selbst die bedeutendste Rentabilität in Aussicht steht. Und wer beherrscht in unsern Zeiten die materielle Welt? Das Capital im Bunde mit der Intelligenz. Soll ich Sie etwa erst aufmerksam machen auf Belgiens industrielle Geschichte der Neuzeit? Soll ich Sie vielleicht erst verweisen auf die Lehren, die aus v. Steinbeis' Darstellung der belgischen Industrie gewonnen werden können? Gewiß bedarf es dessen nicht. Sie kennen Ihren Correspondenten lange genug, um zu wissen, daß er nicht den Phantasien, die eine Fata morgana zu ergänzen vermag, Worte zu geben gewohnt ist, sondern nur den Wünschen und Bedürfnissen, welche in der Natur seines Erzgebirges ihre Begründung haben. Und eine Genugthuung würde es für ihn sein, wenn Ihre Zeitung, die schon mehr als ein Verdienst sich um das obere Erzgebirge erworben hat, den Impuls gäbe zur Bessprechung und endlichen Verwirklichung einer Idee, die mehr als Einen unter uns bewegt, der sein Vaterland liebt und die Dinge der Gegenwart begriffen hat.

Neuere Nachrichten.

* Paris, 9. Jan. (Telegraphische Depesche.) Der heutige Moniteur enthält eine Depesche des Marschalls Pelissier vom 28. Dec., worin er meldet, daß am 26. Dec. französische Freiwillige einen 100 Mann starken russischen Vorposten überfallen und dabei 18 Russen getödtet und 18 zu Gefangenen gemacht hätten.

— Dem Hamburgischen Correspondenten telegraphirt man aus Berlin vom 8. Jan.: „Wie verlautet, ist die petersburger Rückantwort auf die österreichischen Friedensvorschläge bereits auf dem Wege nach Wien; sie dürfte zwischen dem 13. und 14. Jan. daselbst eintreffen.“

— Aus London vom 7. Jan. bringt Le Nord nähere Angaben über den Inhalt der Friedensvorschläge, welche Graf Esterházy nach Petersburg gebracht hat. Der Correspondent des erwähnten Blatts behauptet, seinem durchaus vollständigen und richtigen Resumé das Originaldocument zugrunde gelegt zu haben. Dieses Document zerfällt in vier Theile, welche den vier Garantiepunkten entsprechen. 1) Das ausschließliche Protectorat über die Donaufürstenthümer wird aufgehoben, und Rußland hat sich in Zukunft nicht mehr in ihre innern Angelegenheiten einzumischen. Die suzeräne Macht, d. h. die Pforte, wird den Fürstenthümern in Uebereinstimmung mit den contrahirenden Parteien eine den Bedürfnissen und Wünschen der Bewohner angemessene innere Organisation verleihen oder eine solche bestätigen. Es wird ein der geographischen Lage der Fürstenthümer entsprechendes Defensivsystem eingeführt, und es wird ihnen das Recht eingeräumt, außerordentliche Vertheidigungsmaßregeln zu ergreifen, um jeden auswärtigen Angriff zurückzuweisen. Ein Theil der Grenzlinie wird rectificirt, indem die Grenze sich bis an die zwischen Rußland gelegenen Berge ausdehnt. 2) Einführung europäischer Institutionen, wobei jede der contrahirenden Mächte vertreten wird und welche den Zweck haben, die Freiheit der Donau und ihrer Mündungen zu sichern, mit Ausnahme der besondern Positionen der Uferstaaten, welche nach den die Flußschiffahrt betreffenden, in der Wiener Congreßacte niedergelegten Grundsätzen geregelt werden sollen. Stationirung eines oder zweier kleinen Kriegsschiffe jeder der contrahirenden Mächte an der Mündung des Flusses, um daselbst über die gewissenhafte Beobachtung der die freie Donauschiffahrt betreffenden Verfügungen zu wachen. 3) Neutralisirung des Schwarzen Meeres. Die Gewässer desselben werden den Handelsflotten aller Nationen geöffnet, den Kriegsstotten jedoch verschlossen sein. Es wird daselbst mithin kein militärisches Seearsenal angelegt oder beibehalten werden. Institutionen, welche dem Völkerrechte und den bestehenden Gebräuchen entsprechen, werden die Handels- und maritimen Interessen aller Nationen in den betreffenden Häfen des Schwarzen Meeres schützen. Vereinbarung zwischen Rußland und der Türkei über die Zahl der zum Küstendienst nothwendigen leichten Fahrzeuge von bestimmter Kraft durch einen gegenseitigen Vertrag zwischen diesen beiden Mächten, welcher, nachdem ihn die übrigen contrahirenden Mächte genehmigt haben, einen integrirenden Theil des allgemeinen Vertrags bilden wird und nicht ohne Einwilligung der unterzeichnenden Mächte modificirt oder aufgehoben werden kann. 4) Die ohne Beeinträchtigung der Unabhängigkeit des Sultans erfolgende Sanctionirung der Immunitäten der Rajahunterthanen der Pforte. Rußland wird eingeladen, sich den Berathungen beizugesellen, welche zwischen Oesterreich, Frankreich, England und der Pforte zu dem Zweck stattgefunden haben, den christlichen Unterthanen des Sultans ihre religiösen und politischen Rechte zu sichern. Die kriegführenden Mächte behalten sich das Recht vor, noch außer den vier Punkten mit besondern Bedingungen im europäischen Interesse hervorzutreten.

Handel und Industrie.

Die Probenummer der im December vorigen Jahres zu Heidelberg angekündigten „Germania, Centralblatt für die völkswissenschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen Deutschlands“, ist nunmehr ausgegeben. Sie enthält einen einleitenden Aufsatz von dem Herausgeber, Dr. Böhmert: „Unser Zweck und Charakter“, einen ersten Brief von Wilhelm Roscher: „Zur diesjährigen Theuerungssfrage“, einen Aufsatz von Dr. Heinrich Meißner in Leipzig: „Was darf Deutschland von seiner Gesetzgebung erwarten?“ und einige kleinere Mittheilungen. Die Zeitschrift erscheint wöchentlich in Quartformat (Preis jährlich 4 Thlr.) und wird sich unter der glänzenden Mitwirkung von fast allen Autoritäten auf diesem Gebiete, die ihr in Aussicht gestellt sind, einen weiten Leserkreis sichern. Hofrath Roscher erklärt die Noththeuerung aus dem Zusammenreffen mehrerer Ursachen, von denen schon jede einzelne hinreichen würde, ein Steigen hoch über den Durchschnittspreis zu veranlassen, aus der fast beispiellosen Ausbreitung der Misere, aus der mehrjährigen Aufeinanderfolge von mageren Jahren und aus dem Kriege.

Börsenbericht.

Berlin, 9. Jan. Allseitige Verkäufe drückten heute aufs neue die Course; die Börse war in stauer Haltung und die Actiencurse größtentheils rückgängig bei belebtem Geschäft.

Fonds und Geld. Preuß. Anl. 101 1/2 bez.; Präm.-Anl. 108 1/2 bez.; Staatsschuld-Sch. 85 1/2 bez.; Serhandl.-Präm.-Sch. —; Bankanl. 120 bez.; For. —; Vdr. 110 bez.; Kas.-senanweisungen aller Länder in kleinen Avoints ohne Angebot, in großen Avoints 99 1/2 G.; Königl. Sächsische Kas.-senanweisungen und Leipziger Banknoten 99 1/2 bez. u. G.; preussische Kas.-senanweisungen bedingen 1/2 per Mille Noto.

Ausländische Fonds. Poln. Schatz-Obl. 72 1/2 Br.; Poln. Pfdbr. neue —; 500-Rl.-Loose 79 bez.; 300-Rl.-Loose 85 etw. bez.

Eisenbahncarten. Berlin-Anhalt 156 1/2 bez.; Pr.-Act. 94 1/2 bez.; Berlin-Hamburg 110 1/2 bez.; Pr.-Act. 102 1/2 G.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 98 1/2 G.; Pr.-Act. Lit. A. u. B. 92 1/2 G.; 4 1/2 pc. C. 99 1/2 bez.; 4 1/2 pc. D. 99 1/2 bez.; Berlin-Stettin 163 bez.; Pr.-Act. 101 1/2 Br.; Köln-Minden 158 1/2 bez.; Pr.-Act. 101 1/2 Br.; II. Gm. Sre. 103 1/2 G.; 4 pc. 90 1/2 Br.; III. Gm. 90 1/2 Br.; IV. Gm. 80 bez.; Düsseldorf-Elberfeld 112 bez.

Pr.-Act. 91 Br.; Spc. 101 1/2 G.; Magdeburg-Wittenberge 45 1/2-46 bez.; Pr.-Act. 96 G.; Fr.-B.-Nordb. 54 1/2-55 bez.; Pr.-Act. 101 1/2 G.; Oberchl. Lit. A. 206 bez.; B. 173 1/2-173 bez.; Pr.-Act. 92 bez. u. G.; Rheinische 109-109 1/2 bez.; Pr.-Act. 109 1/2 Br.; 4pc. 89 1/2 Br.; 3 1/2 pc. 83 bez.; Halle-Thuring. 108 1/2 bez.; Pr.-Act. 99 1/2 bez. Frankfurt a. M., 9. Jan. Nordb. 53 1/2 G.; Ludwigsbafen-Verhach 151 1/2 Br., 1/2 G. (ohne Div.); Frankfurt-Spanner 76 Br., 75 1/2 G. (ohne Div.); Destr. Nationalbankact. 956, 953, 952 bez.; Spc. Act. 66 1/2 G.; 4 1/2 pc. Act. 57 1/2 Br.; 1834er Loose 210 G.; 1839er Loose 110 1/2 G.; bad. 50-Jr.-Loose 76 1/2 G.; kurhess. Loose 36 1/2 Br.; Spc. Spanier 34 1/2 G.; 1 1/2 pc. 21 1/2 G.; 1/2 pc. 1/2 bez. u. G.; Wien 108, 107 1/2 G.; London 118 1/2 G.; Amsterdam 100 1/2 G. Wien, 9. Jan. Schlusscurse: Silberanl. —; Spc. Act. 73 1/2 G.; 4 1/2 pc. Act. 63 1/2 G.; Bankact. 896; Nordb. 221 1/2; 1839er Loose 124; 1854er Loose 93 1/2; Nationalanl. —; Französisch-Destr. Eisenbahnact. —; Certificate —; Creditact. —; Donaudampfschiffahrt 583; London 10. 50; Augsburg 111; Hamburg 81 1/2; Paris 129 1/2; Gold 115; Silber —. Paris, 9. Jan. Schlusscurse: Spc. Rente 62. 95; 4 1/2 pc. 91. 25; Spc. Spanier 34 1/2; 1 pc. 21 1/2; Silberanleihe —; Destr. Staatseisenbahnact. 710; Credit mobilier 1230. London, 8. Jan. Consols eröffneten 86 1/2. schlossen sehr flau zur Notiz. Schlusscurse: Consols 86 1/2; Span. 1 pc. 21 1/2; Mexicaner 19 1/2; Sardinter 81 1/2; Russen Spc. 96; 4 1/2 pc. 86. 9 Jan. Conf. 86 1/2.

Getreidebörsen. Berlin, 9. Jan. Weizen loco 100-128 Thlr. Roggen loco 85 1/2-90 1/2 Thlr. per 82 1/2 bez.; Jan. 89 1/2-90 Thlr. bez. u. G. 90 1/2 Br.; Jan./Febr. 90 Thlr. bez. u. G. 90 1/2 Br.; Febr./März 90 1/2-91 Thlr. bez. u. G. 90 1/2 Br.; März/April 90 1/2 Thlr. bez.; Frühjahr 90 1/2-91 Thlr. bez. u. Br. 90 1/2 G. Gerste, große 58-64 Thlr. Hafer loco 38-40 Thlr. Erbsen, Koch, 92-97 Thlr., Futter 88-91 Thlr. Rüböl loco 18 1/2 Thlr. Br., 18 1/2 G.; Jan. 18 1/2 Thlr. bez., 15 1/2 Br., 18 1/2 G.; Jan./Febr. 18 1/2 Thlr. Br., 18 G.; Febr./März 18 1/2 Thlr. Br., 17 1/2 G.; März/April 18 Thlr. Br., 17 1/2 G.; April/Mai 17 1/2-18 Thlr. bez. u. G. 17 1/2 Br. Spiritus loco ohne Faß 30 1/2-30 Thlr. bez.; Jan. u. Jan./Febr. 29 1/2-30 Thlr. bez., 30 Br., 29 1/2 G.; Febr./März 30 1/2-30 Thlr. bez., 30 1/2 Br., 30 1/2 G.; März/April 31 1/2-31 Thlr. bez. u. G., 31 1/2 Br.; April/Mai 32-31 Thlr. bez. u. Br., 32 G.; Mai/Juni 32 1/2-31 Thlr. bez., 33 Br., 32 1/2 G. Weizen ohne Umsatz. Roggen anfangs matt, schließt etwas höher bezahlt und angeboten. Rüböl für Wintermonate vernachlässigt, per Frühjahr einliger Begehr. Spiritus ferner billiger verkauft, schließt etwas fester.

Breslau, 9. Jan. Weizen weißer 68-162 Sgr., gelber 63-150 Sgr. Roggen 108-115 Sgr. Gerste 68-76 Sgr. Hafer 40-45. Spiritus per Liter zu 60 Quart bei 80 Proc. Tralles 14 1/2 Thlr. G.

Stettin, 9. Jan. Weizen still, Frühjahr 126 bez. 88-89 Sgr. Roggen 89-93 gef.; Jan./Febr. 90 gef., Frühjahr 91 Br. Spiritus 11 1/2-11 1/2 bez., Jan. 11 1/2 bez., Frühjahr 11 bez. Rüböl 17 1/2 gef., April/Mai 17 1/2 gef.

Curse von Steinkohlenactien. (Mitgetheilt von Louis Meister.) Leipzig, 10. Jan. Zwickauer Steinkohlenbauverein (Vereinsglück) eingez. 46 Thlr., — Br., 335 G.; Erzgebirgischer Steinkohlen-Actien-Berein eingez. 100 Thlr., — Br., 250 G.; Bürger-Gewerkschaft zu Zwickau (Echesselschein) eingez. 64 Thlr., 1000 Br., 960 G.; Steinkohlenbauverein zu Neber-Planitz und Borden-Reudorfel (Himmelfahrt) eingez. 30 Thlr., — Br., 150 G.; Oberhohndorfer-Forst-Steinkohlenbauverein (im Bau) eingez. 35 Thlr., 67 Br., — G.; Oberhohnd. Schader-Steinkohlenbauverein (im Bau) eingez. 20 Thlr., — Br., 39 1/2 G.; Lugau-Neudorfischer

Steinkohlenbauverein eingez. 100 Thlr., — Br., 100 G.; Dessauer Steinkohlenbauverein eingez., — Br., — G. Bohrer veruch: Zwickau-Oberhohnd. St.-B.-V. eingez. 4 Thlr., — Br., 14 G.; Wildensfels mit Hartensdorfer Steinkohlenbauverein eingez. 5 Thlr., 5 1/2 Br., — G.; Pöblicher Steinkohlenbauverein eingez. 6 Thlr., 6 1/2 Br., — G.; Welschbörner St.-B.-V. eingez. 2 Thlr., 3 Br., — G.; Bodwaer Steinkohlenbauverein eingez. 1 Thlr., 7 Br., — G.; Zwickau-Schnauer St.-B.-V. eingez. 1 Thlr., 4 Br., — G.; Zwickau-Bielauer St.-B.-V. eingez. 1 Thlr., 2 Br., — G.; Zwickau-Reind. St.-B.-V. eingez. 2 Thlr., — Br., 5 G.; Zwickau-Oberreindorfer St.-B.-V. I. Complex eingez. 1 Thlr., 3 Br., — G.; Zwickau-Oberreindorfer St.-B.-V. II. Complex eingez. 1 Thlr., 3 Br., — G.; Oberhohnd.-Bielauer St.-B.-V. eingez. 1 Thlr., — Br., 2 1/2 G.; Zwickau-Brücknb. St.-B.-V. eingez. 1/2 Thlr., 7 Br., — G.; Planitzer St.-B.-V. eingez. 2 Thlr., 3 Br., — G.; Rödlicher St.-B.-V. eingez. 1 Thlr., 1 1/2 Br., — G.; Neue Fundgrube Steinkohlenbauverein zu Lugau eingez. 10 Thlr., 9 1/2 Br., — G.; Zwickau-Lepziger St.-B.-V. eingez. 1 Thlr., — Br., 1 1/2 G.; Ober-Ischodner St.-B.-V. eingez. 1 Thlr., 2 Br., — G.; Nieder-Ischodner St.-B.-V. eingez. 1 1/2 Thlr., 2 Br., — G.; Ortmannsdorfer St.-B.-V. eingez. 1 Thlr., 1 Br., — G.; Rochlitzer St.-B.-V. eingez. 4 Thlr., 4 Br., — G.; Erbachter St.-B.-V. eingez. 1 Thlr., 1 Br., — G.; Zwickau-Dessauer St.-B.-V. eingez. 1 Thlr., 1 Br., — G.; Nieder-Würschütz-Kirchberger St.-B.-V. eingez. 10 Thlr., 10 Br., — G.; Grünauer St.-B.-V. eingez. 10 Thlr., 6 1/2 Br., — G.; Grimmlischau-Rudelswalder St.-B.-V. eingez. 2 Thlr., — Br., 3 G.; Werbauer St.-B.-V. eingez. 2, — Br., 2 G. Anleihen: Zwickauer St.-B.-V. (Vereinsglück) 4 1/2 Proc. Zinsen, — Br., 101 1/2 G.; Erzgebirgischer St.-B.-V. 4 1/2 Proc. Zinsen, — Br., 102 1/2 G.; Erzgebirgischer St.-B.-V. 5 Proc. Zinsen, — Br., 102 1/2 G.

Leipziger Börse am 10. Jan. 1856.

Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen.		Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen.		Angeboten.	Gesucht.
Königl. Sachs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u. 500 R. 4 3/4% kleinere	84 1/2	—	—	K. Pr. Präm.-Anl. v. 1855 4 3/4%	—	—	—
- 1855 v. 100 R. 4 3/4%	—	—	—	K. K. Oest. Met. pr. 150 Fl. 4 1/2%	—	—	—
- 1857 v. 500 R. 4 3/4%	—	—	—	do. do. do. do. 5%	68 1/2	—	—
- 1858 u. 1855 v. 500 R. 4 3/4%	—	—	—	do. do. Nat.-Anl. v. 1854 - -	71 1/2	—	—
- 1851 v. 500 u. 200 R. 4 1/2%	—	—	—	do. do. Loose v. 1854 do. 4 1/2%	—	—	—
Königl. Sachs. Landrentenbriefe v. 1000 u. 500 R. 4 3/4% kleinere	85	—	—	Wiener Bankactien pr. St.	—	—	—
Act. d. Sachs.-Schles. E.-B.-Co. v. 100 R. 4 1/2%	—	—	—	Leipz. Bkact. I. Em. 4250 R. pr. 100	168	—	—
Leipziger Stadt-Obligationen v. 1000 u. 500 R. 4 3/4% kleinere	96	—	—	do. do. II. - in Quittbog. do.	149 1/2	—	—
Sächsische erbl. Pfandbriefe v. 500 R. 4 3/4%	88 1/2	—	—	Dessau. - Lit. A. B. 4100 R. pr. do.	—	—	126
v. 100 u. 25 R. 4 3/4%	—	—	—	- C. - - - - -	—	—	115 1/2
v. 500 R. 4 3/4%	92 1/2	—	—	Braunsch. Lit. A. B. 4100 R. pr. do.	126	—	—
v. 100 u. 25 R. 4 3/4%	—	—	—	Weimar. - A. B. 4100 R. - do.	—	—	119 1/2
lausitzer Pfandbr. 4 3/4%	—	—	—	Lpz.-Dresd. E.-Act. 4100 R. - do.	—	—	215
do. do. 4 3/4%	—	—	—	Löbau-Zittauer do. 4100 R. - do.	—	—	46
do. do. 4 3/4%	—	—	—	Alberts - do. 4100 R. - do.	—	—	—
Leipz.-Dresd. E.-B.-P.-O. 4 3/4%	100	—	—	Magdeb.-Leipz. do. 4100 R. - do.	—	—	306
Thüringische Prior.-Obl. 4 1/2%	—	—	—	Thüringische do. 4100 R. - do.	—	—	108 1/2
K. Pr. Steuer Credit-Kassenscheine v. 1000 u. 500 R. 4 3/4% kleinere	85 1/2	—	—	Berlin-Anhalt do. 4200 R. - do.	457	—	—
K. Pr. St.-Schuld-Sch. 4100 R. 4 3/4%	—	—	—	Berlin-Stett. 4100 u. 200 R. - do.	—	—	463 1/2
				Kön.-Mind. E.-Act. 4200 R. - do.	—	—	—
				Fr. Wilh.-Nord. do. 4100 R. - do.	—	—	—
				Altona-Kiel. 4100 R. 4 1/2% - do.	—	—	—
				Noten der k. k. Oesterr. National-Bank . . . per Fl. 150	—	—	93 1/2
				Karlsruhe, Anh.-Köth. u. Bernb., Thüringische Prior.-Obl. u. Meining. Kassensch. 4 1 u. 5 R. . . .	—	—	96
				And. diverse ausländ. dergl. 4 1 u. 5 R.	—	—	98 1/2

Beuileton.

HL Leipzig, 7. Jan. Der seit zwei Jahren entbrannte Weltkampf, von dem unser deutsches Vaterland bis jetzt so glücklich verschont geblieben, nimmt trotz aller Friedensbestrebungen und der großen Menge von Friedensgläubigen einen immer ernster und düstern Charakter an, und die Zeit ist vielleicht nicht mehr fern, in der das traurige Kriegesbandwerk bis an unsere Grenzen und weiter verschleppt werden wird. In so ernster Zeit, die Millionen von Menschen mit Trauer erfüllt, tritt das Interesse für Länder und Völker, die einem solchen Herde der Verwüstung nabeliegen, ganz besonders hervor. Eins dieser, den jetzigen Kriegsschauplatz ausmachenden Länder ist Transkaukasien, das Land, welches zwischen dem Schwarzen und Kaspiischen Meere liegt und sich nach Süden hin vom Kaukasus bis zu den Ländern erstreckt, in deren Mitte sich der Masis oder Ararat erhebt. Diese Planetenstelle, auf der Omer-Pascha seine jüngsten Töchter erntete, dies schöne Land, auf dessen Boden schon so viele blutige Ereignisse stattgefunden, ist auch in dem gegenwärtigen Kriege der Tummelplatz geworden. Wir machen deshalb auf die Schrift: „Transkaukasien. Andeutungen über das Familien- und Gemeinleben und die socialen Verhältnisse einiger Völker zwischen dem Schwarzen und Kaspiischen Meere. Reiseerinnerungen und gesammelte Notizen von August Frhrn v. Paxthausen“ (Leipzig, F. A. Brodhause), aufmerksam, die jetzt vom Verfasser im deutschen Original veröffentlicht wird, während eine englische Uebersetzung davon bereits erschienen ist und eine französische vorbereitet wird. Der erste und jetzt vorliegende Theil, dem binnen kurzem auch der zweite mit einer von Henry Lange gezeichneten Karte folgen wird, zerfällt in 11 Capitel. Im ersten Capitel schildert der rühmlichst bekannte Reisende — Verfasser des ausgezeichneten Werks: „Studien über die innern Zustände Russlands“, das unter Andern Botschafter Mengel neulich „das umfassendste und beste Werk über Russland“ nannte — seine Erlebnisse auf der Fahrt von Aertsch nach Redut-Kale in Ringrelen, dem alten Kolchis. Im zweiten Capitel führt der Verfasser den Leser von Redut-Kale zu Lande über die nördlicher gelegene Festung Anaklia nach Sugdibi, der Residenz des Fürsten von Ringrelen, Dadian, und weiter über Abkoni, Kutais, der Hauptstadt von Imeretien, Chori (wol richtiger Gori) nach Izkis, der Hauptstadt von Transkaukasien. Das dritte Capitel liefert reiches und interessantes Material über die deutschen Colonisten und Colonisten in Transkaukasien, über religiöse Verirrungen unter den deutschen Colonisten daseibst, über Bewässerungssysteme und ökonomische Pantirungen, als Dreschmethoden, Feuerwerbung, Düngen, Pflügen und Viehzucht — ferner über Gemeinde- und Familienverfassung, über Unterdrückung der nationalen Eigenthümlichkeiten durch das russische Beamtenwesen, über Baron v. Bohn's Reorganisation der Administration des Landes, über allgemeines Jagd-, Weide- und Waldrecht und dessen abeln Folgen. Im vierten Capitel führt uns der Reisende in Izkis umher, macht uns bekannt mit den verschiedenen Nationalitäten, führt uns in das Innere ihrer Wohnungen und belehrt uns über ihre Trachten und Sitten. Ueberall, wo sich die Gelegenheit bietet, kommt er auf die Geschichte des Landes zurück und unterhält durch spannende Sagen. Ein Ausflug von Izkis nach dem berühmten Wallfahrtsort Martkophi (Martkobi) ist ebenso belehrend wie interessant. Das Capitel schließt mit einigen Bemerkungen über Verfassung der Häupte in Persien und Grusen. Das fünfte Capitel behandelt die Reise von Izkis nach Rakhetien, dem Eldorado der kaukasischen Landstriche. Im sechsten Capitel lassen wir uns nach Armenien führen, die Reise von Izkis nach Erivan wird uns durch interessante Sagen und Bemerkungen über Bodenverhältnisse und

Bewässerung des Landes verkürzt. Das siebente Capitel handelt von den Sitten, Gewohnheiten und dem Familienleben der Armenier im Allgemeinen und speciell von einer dem Verfasser befreundeten Familie, ferner von armenischer Gemeindeverfassung u. Das achte Capitel behandelt größtentheils die in diesem Landstrich nomadirenden Zigeuner (Zygidien). Wir erhalten hier sehr beachtenswerthe Aufschlüsse über ihre Religion, Verfassung, Hauptlinge, Priestergeschlechter und Lebensweise. Von den Zigeunern geht der Reisende wieder über Kanakir nach Erivan, von hier nach dem berühmten Kloster und Patriarchenitz Edschmiagin, über welches das neunte Capitel berichtet. In Abwesenheit des Patriarchen findet Paxthausen hier keine gute Aufnahme, da er aber in früheren Jahren Gelegenheit hatte, den jetzigen Patriarchen Narzes, dessen Porträt dem Buche beigelegt ist, in Petersburg zu sprechen, ist er im Stande, allerhand interessante Mittheilungen in Betreff dieses ausgezeichneten Mannes wie auch über die Verfassung der armenischen Kirche, ihr Verhältniß zur griechischen und lateinischen Kirche und ihre Unterchiedungslehren zu machen. Auch über die Wahl des Patriarchen Narzes, die Einkünfte des Katholikos, der Erzbischofe und Fundation der Pfarren erfahren wir hier viel Belehrendes. Das zehnte Capitel können wir als ein historisches bezeichnen, es handelt fast ausschließlich von Armenien und den Armeniern. Nachdem Einiges über den Namen, die Stellung des Volkes zur Urgeschichte des Menschengeschlechts und seine jetzige weltgeschichtliche Stellung gesagt, spricht der Verfasser über seine Sprache, Schrift, Literatur, Poesie u. Das elfte Capitel endlich enthält eine reiche Sammlung sehr interessanter Sagen. Die Aufgabe, welche sich der Verfasser gestellt, das Wesen und nationale Leben der von ihm besuchten transkaukasischen Völker nach allen Richtungen hin zu verstehen, aufzufassen und zu schildern, ist ihm vollkommen gelungen. Er übergibt der großen Klasse der gebildeten Leser ein Buch, das nicht durch streng wissenschaftliche Haltung und Stil unlesbar wird, sondern, dem oben ausgesprochenen Vorsatz treu bleibend, berichtet er in interessanten, belehrenden und spannenden Schilderungen seine Erlebnisse und Erfahrungen. Der abgerundete Stil, der schöne Druck und die gutausgeführten künstlerischen Beilagen, worunter zwei schöne farbige Lithographien des Kasbek und Elborus nebst zahlreichen, sehr gelungenen Holzschnitten, verprechen dem Werke eine große Verbreitung.

* Leipzig, 9. Jan. Die lange erwartete Fortsetzung von Macaulay's berühmter „History of England“ ist jetzt mit dem dritten und vierten Theile erfolgt und es liegt uns bereits die Uebersetzung des Anfangs des dritten Theils, die bei L. D. Wegel in Leipzig erscheint („Die Geschichte Englands seit dem Regierungsantritt Jakob's II. von Thomas Babington Macaulay. Uebersetzt von Professor Friedrich Bälau“) in der Taschenausgabe vor. Der Werth dieses geschichtlichen Werks ist so festgesetzt, daß nichts mehr darüber zu sagen ist. Was die Uebersetzung betrifft, so finden wir sie ganz so tren, elegant und fleißig, wie sie von der gewandten Feder des Uebersetzers zu erwarten war, wobei der Umstand, daß er selbst ein so tüchtiger Forscher und Kenner der Geschichte, vom wesentlichsten Einfluß ist. Außer dieser Taschenausgabe erschien bei Wegel noch eine Octavausgabe. Erwähnen wollen wir noch, daß außer dieser Uebersetzung noch folgende erschienen: eine in Stuttgart bei Mepler von Heinrich Paret, eine in Braunschweig bei Westermann von Wilhelm Bessler, eine in Braunschweig bei Leibrod von E. G. Lemcke und eine bei Friedlein in Leipzig, bei welcher letztern Ausgabe der Uebersetzer nicht genannt wurde.

Anzeige

Im Markt in der alten Gänge, im Lotteriesteiggebäude.

Die Uelder des Erreichung

zu gründend Es ist worden, niger Steinfunden worden Das gebracht werdes erfordert Die Acl

und ist unter

zu bewirken, nahme bereit Leipzig

[75-76]

Von der d

25

Von der d

(Diese S

Leipzig

Stadt

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 8) und Dresden (bei L. Höcker, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.)



Modernität.

Das Magazin eleganter Herren-Anzüge und Schlaf Röcke
 von **Adolph Behrens** aus Berlin, Schneidermeister u. Hoflieferant Sr. Kön. Hoheit des Prinzen von Preußen,
 befindet sich während der Leipziger Messe, wie früher
am Markt, in der alten Waage, im Communalgarden-Bureau, 1 Treppe hoch.

Im Markt in der alten Waage, im Lotteriegassegebäude.

Im Markt und Offe der Reichartentstraße.

In einer überraschend reichen und geschmackvollen Auswahl der prachtvollsten **Herbst- und Winter-Anzüge** bin ich in den Stand gesetzt, meinen geehrten Kunden, resp. den Besuchern Leipzigs, nachstehende außergewöhnlich billige Preise um so mehr stellen zu können, als ich Gelegenheit hatte, viele bedeutende Posten französischer und brenner Tuche und Buckskins für die Hälfte des Wertes einzukaufen, weshalb ich die eleganten Kleider um **50 Procent billiger** als zur vorigen Messe verkaufe, und zwar

500 elegante Tween 2, 2½, 3 Tblr.	4, 5, 6 Tblr.	2000 elegante Westen, in allen Stoffen 20 Ngr. 1, 2 Tblr.	Reeller Werth 1½, 2, 5 Tblr.
500 desgleichen extrafein 4, 6, 8 Tblr.	8, 12, 16 Tblr.	1000 vierdoppelt watt. Schlaf Röcke 1, 1½, 2 Tblr.	2½, 3, 4 Tblr.
200 Fracks mit Seide oder Tuchröcke 4, 5, 6 Tblr. 8, 10, 12 Tblr.	8, 10, 12 Tblr.	500 desgleichen in Tuch, Sammet, Lama mit Tuchfutter 3, 5, 7 Tblr. 6, 10, 14 Tblr.	6, 10, 14 Tblr.
200 desgleichen, Prachtexemplare 7, 8, 9 Tblr.	14, 16, 18 Tblr.	Knaben-Anzüge, Kapuzen, Falmas, französische Ueberzieher, englische Regenröcke 2c. 2c. 2c. in sabelhaft billigen Preisen.	
1000 schwere feine Beinkleider 1½, 2, 2½ Tblr.	3, 4, 5 Tblr.		
500 desgleichen, höchst nobel 3, 4, 5 Tblr.	6, 7, 9 Tblr.		

NB. Von den zur Industrie-Ausstellung nach Paris gelieferten Herrenkleidern, welche von der Commission daselbst wegen ihres schönen Schnittes, Sauberkeit, Stepperei und Näherel, als höchst gelungen bezeichnet worden sind, habe ich noch eine Anzahl zu **billigen Preisen** auf dem Lager.

Wiederverkäufern bewillige ich einen ansehnlichen Rabatt.

[52-59]

Solidität.

Einladung zur Actienzeichnung.

Die Unterzeichneten haben sich vereinigt, die von den ausgezeichnetsten Geognosten für steinkohlenhaltig erklärten Felder des Dorfes **Erzbach** (zwischen Niederwürschütz und Gräna) auszubenten, und fordern hierdurch zu Erreichung dieses Zieles zur Theilnahme an einer unter dem Namen

Erzbach-Leipziger Steinkohlenbau-Verein

zu gründenden Actiengesellschaft auf.
 Es ist von den Unternehmern das Abbaurecht am Unterirdischen von 1139 Scheffeln 83 □ Ruthen erworben worden, welche nahe der Mitte des großen Steinkohlenbassins liegen, an dessen südlicher Grenze der Niederwürschützer Steinkohlenbau die besten Erfolge aufweist, und an dessen nördlicher Grenze ebenfalls bereits Steinkohle gefunden worden ist.
 Das Actiencapital ist auf 400.000 Thaler festgesetzt und soll durch 4000 Stück Actien zu 100 Thalern aufgebracht werden; es wird jedoch voraussichtlich nicht der ganze Betrag für die Anlage und den Betrieb des Bergwerks erfordert werden. Die Bedingungen der Theilnahme sind besonders günstig gestellt.
 Die Actienzeichnung beginnt mit dem

3. Januar 1856

und ist unter Erlegung der ersten Einzahlung von 5 Thaler pr. Actie gegen Ausbändigung des Interimsscheins bei **Herren Becker & Co. in Leipzig** zu bewirken, woselbst auch Prospect, Gutachten und Karte für Solche, welche sich betheiligen wollen, zur Empfangnahme bereit liegen.
 Leipzig, am 24. December 1855.

Für die Unternehmer:
Breitkopf & Härtel. Gustav Ferd. Hlisch.
 Anwalt **H. W. Volkmann. Dr. C. G. v. Wächter.**

[75-76]

Conversations-Lexikon. Zehnte Auflage.

Von der **Neuen Ausgabe** dieses Werks in 60 Viertelbänden zu 10 Ngr. (vollständig in 15 Bänden zu 1½ Thlr.) erschien soeben der **25. Viertelband, Bogen 1-12 des siebenten Bandes.**
 Goes (Damião de) — Grönland.

Bilder-Atlas zum Conversations-Lexikon.

Von der **dritten Ausgabe** dieses Werks in 60 Lieferungen zu 12 Ngr. erschien soeben die **25. Lieferung:**
III. Abtheilung: Geschichte und Völkerkunde.
 Tafel: 379, 419, 247, 434, 442, 428, 213, 15.
 (Diese 8 Tafeln bilden nach der wissenschaftlichen Anordnung Tafel 17-24 der dritten Abtheilung.)
 Leipzig, 10. Januar 1856. **F. A. Brockhaus.**

Stadt-Theater.

Freitag, 11. Jan. Zum zweiten Male: **Charlotte Ufermann.** Drama in 5 Aufzügen, nach dem gleichnamigen Roman Otto Müller's. (77. Abonnements-Vorstellung.)
 Sonntag, 13. Jan. Neu einstudirt: **Das Donauweibchen.** (Zweiter Theil.)

Im Verlage von **Friedrich Vieweg und Sohn** in Braunschweig ist erschienen:
Hartig, Prof. Dr. Th., Ueber das Verhältniss des Brennwerthes verschiedener Holz- und Torfarten für Zimmerheizung und auf dem Kochherde. Ein Handbuch für Alle, denen daran gelegen ist, ihren Feuerungsbedarf in mindest kostspieliger Weise zu befriedigen, je nach Verschiedenheit des Zweckes der Verwendung. 8. Velinpapier. Geh. Preis 20 Ggr. [4901]

(Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne à Paris.)
 159 rue St. Honoré **PARIS** rue St. Honoré 159.
 Ganz in der Nähe des Palais-Royal und Louvre's:
Hôtel des Villes Hanséatiques.
 (Gasthaus der freien Hansestädte.)
 70 elegant eingerichtete Zimmer
 Albert Clément empfiehlt seinen geehrten Landsleuten, sein nach deutscher Art eingerichtetes Hôtel. — Zimmer von 2 Fr. an pr. Tag und von 10 bis 15 Fr. mit Kost. Gute Bedienung. Deutsche und französische Küche.
 Leser-Salon und deutsche Zeitungen. [85-90]

Triester Universal-Mineral-Bitter empfiehlt in Gläsern zu 10 Ngr. das **Bereins-Comptoir**, Details-Verkauf Nr. 13 in der Hansestr.

Für vier Abende
Naturwissenschaftliche
Abend-Unterhaltungen
 für jeden Gebildeten vom höchsten Interesse. Die Gegenstände durch das **stärkste Hydro-Oxygen-Mikroskop der Welt** vorgeführt. **Freitag den 11. Januar** der Innere Bau der Insektenwelt und deren Sinnesorgane. **Sonntag den 12. Januar** die Blumen der höhern Pflanzen in ihren äußern Erscheinungen erklärt. **Montag den 13. Januar** die Blume als Befruchtungsorgan, Entstehung des Samens und Verbreitung desselben. **Montag den 14. Januar** die Thiere des Wassertropfens und ihre Verwandlungen.
 Jeden Abend kommen zum Schluß der Unterhaltung **lebende Wasserthiere, Käsemilben und Krustentiere** vor. Die Vorträge finden im Saale des **Hôtel de Prusse** statt. Entrée 10 Ngr. Kaffeeöffnung 6½ Uhr, Anfang präcis 7 Uhr.
 (115) **B. Hasert, Professor.**

Beiträge und Zeitschriften,

die im Verlage von **F. A. Brockhaus** in **Leipzig**

auch für 1855 erscheinen und durch alle Buchhandlungen und Postämter bezogen werden können.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus.**

Den erhöhten Anforderungen, die in der jetzigen Zeit an die größten politischen Blätter Deutschlands gestellt werden, sucht die Deutsche Allgemeine Zeitung in jeder Weise zu entsprechen. Sie hat zahlreiche und zuverlässige eigene **Correspondenten** an allen Hauptpunkten Europas, namentlich auch an den verschiedenen bei den gegenwärtigen Ereignissen besonders wichtigen Orten. Ihre **Leitartikel** suchen den Leser über die politischen Angelegenheiten zu unterrichten und zugleich die Aufgabe der unabhängigen patriotischen Presse nach Kräften zu erfüllen. Den **sächsischen Angelegenheiten** wird in Leitartikeln und Correspondenzen große Aufmerksamkeit gewidmet. Wichtige Nachrichten, auch die Börsencurse von London, Paris, Wien, Berlin u., erhält die Zeitung durch **telegraphische Depeschen**. Die Interessen des **Handels** und der **Industrie** finden sorgfältige Beachtung. Ein **Beiblatt** gibt zahlreiche Originalmittheilungen und kurze Notizen über Theater, Kunst, Literatur u. s. w.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung erscheint, mit Ausnahme des Montags, täglich in einem ganzen Bogen. Das vierteljährliche Abonnement beträgt 1 Thlr. 15 Ngr. Inserate finden durch die Zeitung die weiteste Verbreitung und werden mit 2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet.

Bestellungen auf das mit dem 1. Januar 1856 begonnene neue Abonnement werden von allen Postämtern des In- und Auslandes, in Leipzig von der Expedition der Zeitung angenommen.

Blätter für literarische Unterhaltung.

Herausgegeben von **Hermann Marggraff.**

Die Blätter für literarische Unterhaltung, von **Hermann Marggraff** herausgegeben, bestreben sich fortwährend, die geachtete Stellung, die sie in der deutschen Journalistik seit langer Zeit einnehmen, auch ferner zu behaupten, alle bedeutenden Erscheinungen der in- und ausländischen Literatur in einer Vollständigkeit wie kein anderes deutsches Blatt zu besprechen und dadurch, ihrem Titel gemäß, literarisch zu unterhalten.

Bestellungen auf diese Wochenschrift werden von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen. Wöchentlich erscheint eine Nummer von 2-3 Bogen. Der Preis beträgt vierteljährlich 3 Thlr., halbjährlich 6 Thlr., jährlich 12 Thlr. Literarische Anzeigen werden mit 2 1/2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet. Besondere Beilagen u. dgl. werden gegen Vergütung von 3 Thlrn. beigelegt.

Deutsches Museum.

Zeitschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben.

Herausgegeben von **Robert Prutz.**

Diese der Literatur, der Kunst und dem öffentlichen Leben gewidmete Wochenschrift hat sich in Deutschland wie im Auslande den Ruf einer der **interessantesten und gediegensten deutschen Zeitschriften** erworben und zählt unter ihren Mitarbeitern die **gefeiertesten Namen der gegenwärtigen deutschen Literatur**. Allen Lesern, Journalisten u. s. w. kann das Deutsche Museum als eine, die verschiedensten Kreise interessirende, allgemein gern gelesene Zeitschrift empfohlen werden. Ein ausführlicher Prospect und Probenummern des Blattes sind durch alle Buchhandlungen zu erhalten.

Das Deutsche Museum beginnt jetzt seinen fünften Jahrgang. Bestellungen auf denselben werden von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen. Wöchentlich erscheint eine Nummer von 2-3 Bogen. Der Preis beträgt vierteljährlich 3 Thlr., halbjährlich 6 Thlr., jährlich 12 Thlr. Literarische Anzeigen werden mit 2 1/2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet. Besondere Beilagen u. dgl. werden gegen Vergütung von 3 Thlrn. beigelegt.

Unterhaltungen am häuslichen Herd.

Herausgegeben von **Karl Gutzkow.**

In den drei Jahren ihres Bestehens hat sich diese Wochenschrift unter **Gutzkow's** Leitung zu einer der **gediegensten, interessantesten und gelesenen Zeitschriften** Deutschlands entwickelt: sie ist ein **Lieblingbuch des ganzen gebildeten Publicums Deutschlands** geworden und hat sich in Tausenden von Familien fest eingebürgert. Mit dem **vierten Bande** (dem ersten Bande der neuen Folge) erscheint das Blatt in **größem Format** und **eleganterer Ausstattung**. In dieser seiner neuen Gestalt wird dasselbe zu seinen blühenden zahlreichen Lesern gewiß viel neue Freunde gewinnen.

Wöchentlich erscheint eine Nummer, doch findet auch eine Ausgabe in Monatsheften statt. Der Preis beträgt **vierteljährlich 20 Ngr.** Unterzeichnungen auf das **neue Quartal** werden von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen. **Probenummern** und **Monatshefte**, sowie die **ersten drei Bände** der Zeitschrift, die sich ihres bleibenden Werthes halber auch zur Anschaffung in Buchform eignen (gebunden jeder Band 2 Thlr. 4 Ngr., elegant gebunden 2 Thlr. 16 Ngr.) sind durch alle Buchhandlungen zur Ansicht zu erhalten. Literarische Anzeigen werden auf den Umschlägen der Monatshefte abgedruckt und mit 2 1/2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet. Besondere Beilagen u. dgl. werden gegen Vergütung von 1 Thlr. für das Laufend beigelegt.

Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft.

Herausgegeben von den Geschäftsführern unter verantwortlicher Redaction des Prof. Dr. **Hermann Brockhaus.**

Zehnter Jahrgang. 4 Hefte. 8. 4 Thlr.

Die Insertionsgebühren betragen für den Raum einer Zeile 2 Ngr. Besondere Beilagen u. dgl. werden gegen Vergütung von 1 Thlr. 15 Ngr. beigelegt.

Gasthaus-Verpachtung oder Verkauf.

Ein an einer frequenten Gasse im Erzgebirge liegendes Gasthaus nebst Grundstücken und vortreflichen Ackerwiesen, zusammen 396 Steuerereinheiten, soll vom 1. April d. J. ab anderweitig verpachtet oder an zahlungsfähige Reflectanten verkauft werden. Näheres in der Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung. [102]

Gesuch. Ein junger Mann, der seit mehreren Jahren Werkführer in einer Porzellanfabrik Thüringens ist, wünscht seine jetzige Stelle mit einer andern zu vertauschen. Ueber seine Leistungen kann er genügende Zeugnisse vorlegen und werden ihm Briefe zukommen unter **Adr. H. L.** durch die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung. [106-7]

Leipziger Tageskalender.

Bibliothek: Universitäts-Bibliothek. 2-4 Uhr.
Volksbibliothek in der Centralhalle 7-9 Uhr Abends.
Städtisches Kunstmuseum (I. Bürgerstraße 10-11.)
Telegraphen-Bureau, Postgebäude 5 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdner-Str.
Del Brochio's Kunstausstellung (Kaufhalle). 9-4 U.
Lit. Museum (Zettungshalle Reading-Rooms. Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses.
Schwimmbassin, Dampf-, Wannen- und Sittennadel-Bäder von früh 6 bis Abends 9 Uhr in der Centralhalle.
Dampf- und alle andere Bäder von früh bis Abends in **Kreisch's** (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Clemens Gerber in Annaberg mit Fr. Minna Seifert in Meissen. — Hr. Adv. Otto

Jacobi in Grimma mit Fr. Anna Kästner. — Hr. Heinrich Kummer in Robsdorf bei Burgstädt mit Fr. Amalie Voigt in Borna bei Leipzig. — Hr. Karl Serwed Sommer in Annaberg mit Fr. Marie Klinge. — Hr. Eduard Wettongel in Kengenfeld l. W. mit Fr. Maximiliane Seydel in Plauen.

Getraut: Hr. Woldegar Däbry mit Frau Concorde, verehel. gew. Koch, geb. Hartwig, aus Dresden. — Hr. Friedrich Voigt in Oschatz mit Fr. Franziska Röber.

Geboren: Hr. Anton Frenzel in Amsterdam eine Tochter. — Hr. Robert Gadegast in Rannschlag ein Sohn. — Hr. Ernst Prehsrich jun. in Großenhain eine Tochter. — Hr. Ludwig Rosberg in Leipzig ein Sohn. — Hr. Moritz Schanz in Chemnitz eine Tochter.

Gestorben: Frau Johanne Sophie Hartenstein, geb. Richter, in Köhnitz. — Hr. Dr. med. G. B. Lhomas aus Pöhma bei Schmölla, in Prag.

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus.** — Druck und Verlag von **F. A. Brockhaus** in **Leipzig.**

Co
Be
ersch
Mon
Nach
Prei
jahr
zelne
Hamb
Angab
von
Mitgli
Recht
Unwill
angeseh
erbgele
nes, u
er aber
nen B
Stadt
daß die
selben
figkeit
ren Er
wendete
gestand
zugebra
Hambu
Kenntni
nicht. u
ingesam
erzeugn
derung
auch, n
Anomal
stimmur
richtsver
auswärt
festzuset
und som
Campe
eine sole
gesunder
Hambur
fortwäh
gesehen
nes Wu
die sofor
Folge G
Aufregu
nisi able
wie man
lizeischen
und erör
hat, wel
ziehen so
angeschul
stellerwei
der Hera
tejt für
geln, d
freie Zuf
theile tre
Sache u
soll man
Umstände
antwortli
zu entzie
nicht von
hier zufä
daß Hr.
anlaßt. w
nach den
Angabe s
daß Hr.
von Jurist
Verfahren